

General-Anzeiger

12

Elberfeld
Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung
Walter-Mathienstraße 59
Fernsprecher Rm. 7000-7007.

für Elberfeld = Barmen

Barmen
Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung
Kaiserweg 34
Fernsprecher Rm. 714 u. 4997.

Beilagen: Die Wochenschau — Das Technische Blatt — Westdeutsche Sport-Zeitung — Für unsere Frauen — Haus, Hof und Garten.

Erscheinungswöchentlich. — Bezugspreis halbjährlich 1.15 Reichsmark. — Anzeigenpreise: für 1 mm Höhe (26 mm breit) 18 Pfennig. Familien-Anzeigen und Zeichen-gebühren 10 Pfennig. — Retikolen für 1 mm Höhe (72 mm breit) 1 Reichsmark. — (Postfachkonto Amt Köln 5262 B. Strarbet Villale Elberfeld.) — Erfüllungsort Elberfeld.

Berlin NW 7
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Unter den Linden 59a
Fernsprecher: Amt Zentrum Rm. 10428 13699 und 974

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für telephonische Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Bei Störungen durch höhere Gewalt oder Streit können Ersparnisse nicht berücksichtigt werden. — Manuskripte werden nicht aufbewahrt u. nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt.

Nr. 216 — 42. Jahrgang.

Donnerstag den 13. September 1928

Einzelpreis 15 Pfg.

Die zweite Räumungsbesprechung hat stattgefunden.

Französische Forderungen. — Nächste Besprechung Sonntag.

Eigener Drahtbericht.

WS. Genf, 13. Sept. Heute vormittag 10 Uhr sind Reichskanzler Müller, Staatssekretär v. Schubert, Briand, Cusendun, Scialoja, Moncheur (Belgien) und Adami zur zweiten Besprechung über die Rheinlandfrage am Sitz der englischen Delegation, im Hotel Beau Rivage, zusammengetreten. Man nimmt an, daß dieser zweiten gemeinsamen Besprechung über die Rheinlandfrage in Genf keine weitere mehr folgen wird, so daß man heute eventuell schon das Programm für die zukünftigen Verhandlungen zwischen den Sachverständigen der beteiligten Mächte festsetzt.

Auf französischer Seite erwartet man, daß die deutsche Delegation heute außer ihrer Forderung nach Rheinlandräumung mehrere Vorschläge mache über die Art und Weise, wie die Räumung erfolgen und wie die finanziellen Gegenforderungen Frankreichs und Belgiens befriedigt werden sollen. Bekanntlich lehnt es die deutsche Delegation ab, ihre Forderung nach Rheinlandräumung, die sie auf Artikel 431 des Versailler Vertrages, auf Locarno und die gesamte Annäherungspolitik stützt, mit einer finanziellen Gegenleistung verquiden zu lassen. Die deutsche Delegation ist dagegen bereit, unabhängig von ihrer Räumungsforderung über die finanziellen Forderungen Frankreichs zu sprechen.

Von französischer Seite wird auch versucht, die Rheinlandräumung mit der Sicherheitsfrage zu verbinden, weshalb man die Einrichtung einer besonderen Kontrollkommission im Rheinland verlangt. Wie der Vertrauensmann der französischen Delegation, Marcel Rey, heute vormittag andeutete, denke man bei der französischen Delegation an eine Kontrollorganisation, an der Deutschland beteiligt sein soll. Ueber die Projekte zur teilweisen oder gänzlichen Mobilisierung der Reparationsverpflichtungen für einen bestimmten Zeitraum, bei denen es sich um die Flüssigmachung von 1-5 Milliarden Goldmark handelt. Von französischer Seite erwägt man z. B. den Plan einer teilweisen Mobilisierung von 4 Milliarden Goldmark, die allein auf dem französischen und deutschen Markt aufgelegt werden sollen.

WS. Paris, 13. Sept. (Funkpruch.) Bertinier berichtet aus Genf, über die Rheinland-Besprechungen, daß auf Vorschlag Lord Cusendun die Ernennung einer Kommission erwogen wird, die das Räumungsproblem im Zusammenhang mit einer endgültigen Regelung der Reparationsfrage untersuchen und sich bemühen werde, einen Annäherungsweg zu finden. Auch soll die Kontrollfrage wieder aufgeworfen worden sein, und die Einrichtung einer britisch-französisch-deutsch-italienisch-belgischen Kontrolle auf beiden Seiten der deutsch-französischen Grenze vorgeschlagen werden.

Deutschlands verbrieftes Recht auf Räumung.

WS. Genf, 13. Sept. (Funkpruch.) In den gegenwärtigen Räumungsverhandlungen wird in den Kreisen der Delegationen vielfach auf die Urkunde hingewiesen, die während der Versailler Friedenskonferenz im Juni 1919 von Wilson, Lloyd George und Clemenceau über die Bedingungen einer vorzeitigen Rheinlandräumung schriftlich festgelegt worden war. Diese Erklärung behandelt in vier Punkten bis ins einzelne gehend die Bedingungen, unter denen eine vorzeitige Rheinlandräumung stattfinden könnte. Es wird eindeutig festgestellt, daß die Räumung des Rheinlandes vor den im Versailler Vertrag vorgesehenen Terminen erfolgen könnte, wenn Deutschland Beweise seines guten Willens und Garantien für die Erfüllung der im Versailler Vertrag ihm auferlegten Verpflichtungen geben würde.

Diese Urkunde spielt in den gegenwärtigen Räumungsverhandlungen eine große Rolle und wird zweifellos auch in Zukunft weittragende rechtliche und moralische Bedeutung besitzen, da hierdurch von den drei alliierten Hauptmächten eindeutig und unumwunden die vorzeitige Räumung des Rheinlandes vorgesehene ist. Die in der Urkunde festgelegten Bedingungen werden durch die Annahme des Dawesplanes und des Locarnopaktes unbefristet heute von allen Seiten als erfüllt angesehen. Von alliierter Seite will man die rechtlich bindende Kraft der

deshalb diese Urkunde keine staatsrechtliche Bedeutung habe.

Eigener Drahtbericht.

WS. Genf, 13. Sept. Die Besprechungen über die Rheinlandräumung, die heute morgen im Hotel Beau Rivage stattfanden, dauerten von 10 bis 12.15 Uhr. Die Besprechungen sind heute vormittag noch nicht abgeschlossen worden, sondern werden wieder alles Erwarten am Sonntag vormittag zwischen der deutschen Delegation und den Delegierten der Befugnisse fortgesetzt werden. Briand ist um 1 Uhr nach Paris abgefahren, um am dem morgigen Ministerrat in Rambouillet teilzunehmen.

Briand auf der Völkerbundstribüne.



Die neueste Aufnahme des französischen Außenministers Briand während seiner Aussprache in der Völkerbundversammlung.

Abrüstung und Flottenabkommen.

Graf Bernstorff unterstreicht den deutschen Standpunkt. Lord Cusendun bremst, Paul-Boncour treibt.

Eigener Drahtbericht.

WS. Genf, 12. Sept. In der ständigen Abrüstungskommission der Völkerbundversammlung wurde heute nachmittags die Generaldiskussion über den gegenwärtigen Stand der Abrüstungsarbeiten begonnen. Graf Bernstorff erklärte, daß Ungarn heute oder in den nächsten Tagen die Fakultativklausel des ständigen internationalen Gerichtshofes in Haag unterzeichnen werde. Graf Bernstorff erklärte weiter, die Abrüstung sei jedoch ein Vorhaben, das in den Präambeln der Friedensverträge allen Völkern gegeben worden sei, und Ungarn würde nie den Vertrag von Trianon unterzeichnen haben, wenn diese Präambel nicht in dem Vertrag gestanden hätte.

Graf Bernstorff unterstrich das große Interesse Deutschlands an der Frage, ob dem vorbereitenden Abrüstungsausschuß und dem Sonderausschuß zur Ausarbeitung einer Konvention über die Kontrolle der Rüstungsindustrie nunmehr verbindende und entscheidende Anweisungen gegeben werden. Seit seinem Eintritt in den Völkerbund verfolge Deutschland in der Abrüstungsfrage das gleiche Programm und das deutsche Volk habe einmütig hinter ihm. Deutschland habe niemals unerfüllbare Forderungen gestellt, sondern sich stets mit einer etappenweisen Lösung einverstanden erklärt. Graf Bernstorff betonte, daß die erste Etappe in einer fühlbaren Herabsetzung der Rüstungen aller Waffenkategorien und in der Offenlegung des gesamten Rüstungsstandes der einzelnen Länder be-

stehen müsse. Graf Bernstorff gab schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß nunmehr in Bezug auf die Beschleunigung der technischen Arbeiten zur Vorbereitung der ersten internationalen Abrüstungskonferenz Klarheit geschaffen werde.

Wenig und Politis verfochten noch einmal die These, daß der Fortschritt der Abrüstung von der Schaffung der Sicherheit abhängig, wogegen Staatssekretär von Simson diese Verknüpfung zurückwies und erklärte, daß die durch den Völkerbundpaktes gegebenen Sicherheiten zur Annahme der Abrüstung ausreichen.

Sato (Japan) gab einige Erklärungen über die bisher von Japan vorgenommene Rüstungsverminderung. U. a. sei die japanische Armee von 300.000 auf 200.000 Mann herabgesetzt worden.

Paul-Boncour trat für die beschleunigte Einberufung der vorbereitenden Abrüstungskommission ein. Ihr Zusammenritt könnte schon in einigen Wochen, vielleicht schon im Oktober oder November erfolgen. Gegen diesen Vorschlag wandte sich Lord Cusendun mit der Begründung, daß das Abrüstungswerk viel zu schwierig sei, große Reffen von Sachverständigen aus Amerika nach Europa erforderlich, und daß man auch zwischen den Ermächtigten noch über die Grundlagen des englisch-französischen Flottenkompromisses beraten müsse, bevor man eine Abrüstungsbasis gefunden habe. Durch die vorzeitige Festlegung einzelner Tagungen dieses Ausschusses habe man wiederholt Enttäuschungen hervorgerufen. Es sei deshalb

vorzuziehen, den Zeitpunkt der nächsten Tagung des vorbereitenden Abrüstungsausschusses dem Vorstehenden London zu überlassen. In der Flottenabklärung liege immer noch die Hauptschwierigkeit. Aber unglücklicherweise seien den beiden Parteien Mitteilungen ausgekommen, daß das englisch-französische Kompromiß einer der anderen Parteien äußerst unerwünscht sei. Jedermann wisse, daß die Abrüstungsfrage auch von innerpolitischen Entwicklungen abhängen, wie z. B. von den in einigen Ländern bevorstehenden Wahlen.

Damit war die Aussprache abgeschlossen.

Aus diesem Gegenstand zwischen Cusendun und Paul-Boncour will man in interessierten Kreisen eine Befriedigung für die Befriedigung auf französischer Seite herauslesen, daß England sich in der Frage des Flottenabkommens vorläufig die Hände frei halten und noch mit den Vereinigten Staaten und Japan verhandeln wolle.

Tagung des neuen Völkerbundesrates.

Eigener Drahtbericht.

WS. Genf, 12. September. Unter einem großen Jubelstrom Neugieriger eröffnete heute nachmittags der neu gewählte Völkerbundrat seine 52. Tagung. Das Präsidium, das nach dem Turnus Briand aufsteigen sollte, führt Prokope (Finnland) weiter, da Briand, wie verlautet, in den nächsten Tagen Genf verlassen wird.

Die Tagesordnung des Rates enthält lediglich Flüchtlingsfragen, betreffend die Ansiedlung der russischen, armenischen und griechischen sowie über die Lage der bulgarischen Flüchtlinge. Die vorgeschlagene Berufung eines Mitgliedes der katholischen Frauenliga in das Komitee des Frauen- und Kinderschutzes wurde auf eine spätere Sitzung zurückgestellt, weil Lord Cusendun sich dagegen aussprach.

Zum Berichterstatter über den polnisch-litauischen Streitfall wurde das neue spanische Staatsmitglied ernannt. Dulnonos de Leon soll dem Völkerbundrat in seiner Winter-session einen neuen Bericht über die bis dahin erzielte Entwicklung der direkten polnisch-litauischen Verhandlungen erstatten.

Loucheur zur Weltkohlenkrise.

Eigener Drahtbericht.

WS. Genf, 12. September. In der Organisationskommission erstattete Loucheur Bericht über die Tätigkeit des Wirtschaftsausschusses. Er trat sehr energisch für die Einberufung einer Konferenz zum Studium der Weltkohlenkrise ein, an der alle Erzeuger- und Verbraucherländer teilnehmen sollten. Ein mögliches Manöver in der Kohlenproduktion könne die ganze europäische Industrie in Unordnung bringen. Der Vorschlag wurde von Belgien und Polen unterstützt. Prokope schlug vor, Holz und Holzprodukte als Gegenstand für die nächste gemeinsame Aktion zur Herabsetzung der Kohlenpreise zu benutzen.

Internationale Kongresse in Genf.

WS. Genf, 13. Sept. Gleichzeitig mit der Völkerbundversammlung des Völkerbundes tagen in Genf eine ganze Reihe internationaler Kongresse. Heute wird der Demokratische Friedenskongress unter Marc Sangnier eröffnet. Gleichzeitig tagt die vorbereitende Konferenz des Weltkongresses der religiösen Kräfte für den Frieden, die von der Kirchenunion für den Weltfrieden veranstaltet wird. Es nehmen an ihr Abgeordnete aller christlichen Kirchen, der Konfessionen, der Hinduisten und der Mohammedaner teil. Der Präsident der Völkerbundversammlung, Zable, hat gestern die Repräsentanten der internationalen Vereinigung der Friedensgesellschaften, die ebenfalls augenblicklich in Genf einen Kongress abhalten, empfangen.

Die englischen Arbeiter mißbilligen Cusenduns Rede.

WS. London, 12. Sept. Der Vollzeitausschuß der Arbeiterpartei teilt mit, daß sämtliche Sektionen der Partei angewiesen wurden, einen Protest gegen die Rede Lord Cusenduns zu erheben, worin dieser seine Billigung der Rede Briands ausgedrückt hat. Die Arbeiterpartei erteilt im Gegenzug zu Lord Cusendun und Briand für eine universelle und vollständige Abrüstung ein.

In der Ausperrung in der M. Gladbacher Textilindustrie.

M. Gladbach, 12. Sept. Zu der bereits gemeldeten Ausperrung der gesamten Textilarbeiterschaft des M. Gladbacher-Betriebs erfahren wir noch, daß die Arbeitgeber erklären, die Betriebe nach dem 1. Oktober nur fortzuführen zu können, wenn die von ihnen ge-

machten Vorschläge, die bis zum Ende 1929 zu verlängern, angenommen wurden. Die Gewerkschaften haben demgegenüber eine allgemeine Lohn-erhöhung um 15 Prozent verlangt und noch eine Reihe von Sonderforderungen erhoben.

Am die Salzsteuerrechte in China.

Eine neue Note Englands, Frankreichs und Japans. Eigener Drahtbericht.

WS. London, 13. Sept. (United Press.) Die aus Peking gemeldet wird, haben die englische, die französische und die japanische Botschaft eine scharfe Note an die chinesische Regierung gerichtet, in der sie gegen die Verletzung der Salzsteuerrechte in China protestieren und darauf hinweisen, daß das Versprechen Soongs, die Angelegenheit würde sofort nach seiner Rückkehr nach Peking geregelt werden, nicht eingehalten worden sei. Die Mächte fordern eine sofortige Antwort der chinesischen Regierung. Sollte diese unbefriedigend ausfallen, so werde die nächste Note in scharferem Tone gehalten sein.

Die Madrider Blätter dürfen nichts berichten.

Eigener Drahtbericht.

WS. Madrid, 12. Sept. (United Press.) Im Zusammenhang mit der Aufhebung der Verschwörung gegen die Diktatur sind in Salamanca weitere Verhaftungen vorgenommen worden. Die heutigen Morgenzeitungen tun auch nicht mit einem Worte der aufgedeckten Verschwörung Erwähnung. Lediglich die nächste Tagesschau wird gemeldet, daß Konferenzen zwischen Primo de Rivera, dem Justizminister, dem Innenminister und dem Vizepräsidenten stattgefunden haben. Madrid ist vollkommen ruhig. Nur aus den verhafteten Vorgesetzten kann man schließen, daß etwas Außerordentliches vorgelassen ist und daß die politische Krise vielleicht noch als nicht ganz überwinden betrachtet wird.

Primo de Rivera

zum 5. Jahrestage seiner Diktatur.

Eigener Drahtbericht.

WS. Madrid, 13. Sept. (United Press.) Zum fünften Jahrestage der Errichtung der Diktatur in Spanien hat Primo de Rivera dem Vertreter der "United Press" folgende Erklärung abgegeben: "Spanien wird am 13. September die fünfte Wiederkehr jenes denkwürdigen Tages feiern und damit der Welt beweisen, daß es weiter bemüht ist, die das Volksganze schädigenden Mischstände auszurotten. Wir versuchen, alle politischen Korruptionserscheinungen zu unterdrücken und der Nation eine Organisation zu geben, in der die byzantinische Intrigenwirtschaft, die das Land früher verunklärte, durch eine hochstehende öffentliche und private Moral, durch Kulturarbeit, wirtschaftlichen Aufbau und Liebe zum Vaterlande ersetzt wird. Wir wollen zurückkehren zu den fundamentalen Grundgesetzen des christlichen Glaubens und uns die Fortschritte der Wissenschaft zuwenden. Das ist vielleicht der einzige Weg zur Rettung der menschlichen Gesellschaft, die bereits unter der allgemeinen Vergnügungssucht und dem Mangel an geistigem Lebensinhalt zugrunde geht. Die Rückkehr zu diesen Grundgesetzen ist gewiß nicht leicht, und der Kampf gegen das Böse muß mit aller Schärfe geführt werden; aber das spanische Volk ist edel, intelligent und begeistert für alles Gute."

Stadttheater Barmen-Eberfeld

Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält? Komödie von E. S. Vaughan.

O ja, eine typisch englische Komödie nach der etwas gemühten französischen Lebensweisheit: "Alles verstehen, heißt alles verstehen." In der äußeren Form ein ergötzliches Stück mit fast interessanter Handlung und alles in allem ein gerütteltes volles Maß von ungemein scharf beobachteten Jüngen aus dem Menschlich-allgemeinen, dargeboten in einem Dialog, der mit schillernden Geistesleistungen nur so befüllt ist. Man lacht von Herzen über die seltsame Geschichte, die in John Middleton die Pflichten vor sich geht, aber beim Lachen denkt man ganz ernsthaft nach, und bekanntlich soll das ein besonders gutes Zeugnis für ein lustiges Theaterstück sein.

Mr. Vaughan — oder ist es eine Dame, denn die Männer kommen so schlecht weg — sehr die immerzeitige Frage "Sphinx, Weiß und Rätsel Mann" in eine Art fünfziger Watt harter Dedenbeleuchtung. Wissen Sie, Schläglicht von allen Seiten, so daß man zum Schluss nicht weiß, wo eigentlich der Schatten hinfällt.

Ob sich Constance richtig verhalten hat...? Ja, das zu beurteilen bleibt Sache von Herrn und Frau Nedermann, die sich die Lösung im Theater selbst ausdenken sollen. Wohlgeachtet: Theater. Im Alltag dürfte sie unter hundert Fällen neunundneunzigmal anders ausgehen. Ein Außenstehender kann da nicht mitreden; es kommt immer auf die Verhältnisse an und außerdem, weiß eine kluge Frau selbst, ob sie die Hand oder die Trenne nehmen soll. Frau Constance ist bestimmt eine sehr schlaue Dame, die mit seinem Verstand und einem guten Schach mathematisch-konstruktiver Begabung aus dem geometrischen Dreieck wieder die gerade Linie herstellt, die bekanntlich zwischen zwei Punkten immer die kürzeste Verbindung ist. Hand aufs Herz: hat sich Constance nicht richtig verhalten...? Der Zuschauer, dessen Gemüt nicht verhärtet ist, wird gezwungen, sich die Antwort selbst zu geben. Bitte: hier Rhodus — hier salta!

Die gewandte Darstellung gab der Komödie, was ihr gebührt. Die Cabanis hatte die Hauptrolle mit allen äußeren und inneren Vorzügen edler Weltlichkeit aus und verhalf so dem Stück zu einer durchschlagenden Wirkung. Wirklich, diese Constance hat sich brillant benommen! Aus der etwas peinlichen Lage des Mannes in der Komödie der Jünglinge wickelte sich Alfred Hummel

Neue Flugpläne Ostafrikas.

WS. Königsberg, 12. Sept. (Kunstschau.) Wie die LL. erzählt, soll Hr. von Günsfeld mit dem von ihm erworbenen Jumboflugzeug "Europa" einen Flug nach Ostafrika planen. Ein genaues Ziel ist allerdings noch nicht ins Auge gefaßt. Daß diesmal nicht Hauptmann Köhl, sondern der schwedische Flieger Lindner das Flugzeug steuern wird, hat keinerlei persönliche Gründe, sondern liegt einfach daran, daß Hauptmann Köhl sich zurzeit anderen Aufgaben widmet.

Eine Spur

in dem Hamburger Raubmord.

Genaue Beschreibung des vermeintlichen Täters.

WS. Wesermünde, 13. Sept. (Draht.) Die Untersuchung des Raubmordes an dem Direktor Nordmann aus Delmenhorst hat einen großen Fortschritt gemacht. Bei der Nordkommission der Bundeskriminalpolizei Wesermünde hat sich ein

Passagier aus dem Elmsa am 1. Okt. bei sehr wertvollen Beobachtungen mitgeteilt. Nach den Angaben dieses Mitreisenden, eines Hamburger Herrn, der von Hamburg nach Bremen fahren wollte, ist nicht mehr daran zu zweifeln, daß hier ein Verbrechen geschehen ist. Der Zeuge hat im Nachbarn geteilt, in dem Direktor Nordmann sah. Zwischen den beiden Abteilen war die Toilette, die von beiden Seiten aus zugänglich ist. Das Abteil des Hamburger Herrn teilte ein Raubgast. Dieser Unbekannte ging durch den Gang nach der Toilette und kam bald zurück. Kurze Zeit darauf ist er wieder zur Toilette gegangen und nicht mehr zurückgekehrt. Dagegen hat der Hamburger Herr gesehen, daß sein Nachbar auf der Station Rotenburg vom Raubgast abgeteilt aus den Zug verließ. Er ist zweifellos der Täter. Irrenden Geiräusch, das auf ein Verbrechen hätte schließen lassen können, war nicht zu hören. Der Lärm des fahrenden Zuges hat alles übertönt. Der Zeuge hat eine ganz genaue Beschreibung des verdächtigen Mannes geben können. Auf Grund dieser Angaben ist noch im Laufe des gestrigen Abends eine erneute Aktion eingeleitet worden. Auf die Ausdeckung des Verbrechens sind jetzt insgesamt 5000 Mark Belohnung ausgesetzt worden.

Salzburger Juristenverhandlungen.

Programmathe Ausführungen des deutschen Reichsjustizministers.

Die Richter und ihr Nachwuchs. — Kontrolle der Kartelle und Trusts. Eine Anschlußrede.

Eigener Drahtbericht.

WS. Salzburg, 12. Sept. Der Deutsche Juristentag, zu dem sich über 5000 Juristen aus dem Reich und Ausland eingefunden haben, nahm heute nachmittag mit einer offiziellen Begrüßungsfeier im Schauspielhaus seinen Anfang. Im Namen der deutschen Reichsregierung sprach

Reichsjustizminister Koch.

Er machte im Verlaufe seiner Rede programmathe Ausführungen über die Lage der heutigen Rechtsprechung in Deutschland und die Aufgaben und Pläne seines Ministeriums. Nachdem der Minister seiner besonderen Freude Ausdruck gegeben hatte, daß er vor dem Juristenparlament, der beiden deutschen Reiche, sprechen dürfe, führte er u. a. aus: "Mit der Vereidigung des Reichsrichters ist es nicht getan. Die erste Aufgabe ist, daß deutsche Rechtsleben zu vereinfachen und übersichtlicher zu gestalten. Der Gesetzesstoff müsse abgebaut, veraltete Gesetze müßten beseitigt werden. Aber auch eine Sammlung des bestehenden Rechts ist notwendig. In der Organisation der Rechtsprechung müßte rationalisiert werden. Er, der Minister, trete für eine klare und auf dem Recht stehenden unabhängigen Organisation und Scheidung des Instanzenzuges ein. Inwiefern das Eideswesen abgebaut werden könne, müsse geprüft werden."

Das wichtigste an der Rechtspflege sei die Persönlichkeit des Richters. Niemand werde verstehen, wie hart und groß die Leistungen des deutschen Richters auch in den letzten zehn Jahren auf noch wankendem Boden, unter heftiger Kritik und in gedrückter Lebenshaltung gewesen seien. Trotzdem dürfe man vor einer Rationalisierung unseres Richterpersonals nicht zurückweichen. Die Richterpersönlichkeit sei das wichtigste in der Rechtspflege. Hier müsse man mehr Wert auf die Güte als auf die Menge der Richter legen. 12.000 Richter seien heute fast zu viel, auf keinen Fall aber zu wenig."

Von einer Reform dürfe uns auch der Umstand nicht abhalten, daß das Angebot an richterlichen

Kräften noch immer die Nachfrage übersteige. Es könne nicht die Aufgabe des Staates sein, jedem, der zwei Examen mit Erfolg bestanden habe, eine lebenslange Unterfunktion im Justizdienst zu gewährleisten. So unsinnig und schädlich ein Versuch wäre, an der richterlichen Unabhängigkeit zu rütteln, so sehr sei es nötig, daß die Unbegrenztheit des Charakters und die Unabhängigkeit des Willens sich mit einem freien und überlegenen Geist vereine. Deshalb fordere die Unabhängigkeit des Richters die Wahrnehmung des Richteramtes durch geeignete und erprobte Persönlichkeiten. Auf die Ausbildung des richterlichen Nachwuchses auf dem Gebiete der Strafrechtspflege werde der größte Wert zu legen sein. Er hoffe, daß es gelingen werde, die Fonds zur Fortbildung der Richter in einer Weise zu ergänzen, die nicht nur wenigen Auserlesenen weitgehende Studienmöglichkeiten, sondern auch einer großen Anzahl eine Erhebung aus der Enge des Alltags ermöglichte werden."

Es gebe kaum ein wichtigeres Staatsgeschäft als die Pflege des Rechts. Durch positive Maßnahmen könnte die sogenannte "Krise des Rechts" eher überwunden werden. Negative Maßnahmen, zu denen er auf der einen Seite ein Rütteln an der Unabsehbarkeit des Richters zählte, das zweifelsfrei und verhängnisvoll ist, weil niemand ohne diese eine unbefugte Justiz führen könne. Negative Maßnahmen, zu denen er auf der anderen Seite die Besperzung von der Kritik und die Überempfindlichkeit gegen Kritik zählte, die in die heutige Zeit nicht mehr hineinpaße, so niemand, der öffentlich tätig sei, mehr einen Garten behaupte, über dessen Mauern nicht hinweggesehen werden könne. Er gehe aus, daß selbst ein Uebermaß von Kritik, die aus dem wachsenden Interesse an allem Menschlichen geboren erscheine, ihm lieber sei, als ein Abstumpfen des Rechtsgefühls im Volke, der alle Kräfte des Rechtslebens versiegen lassen müßte. Es bestünde unternehmbar die Gefahr, daß wirtschaftliches, sozialpolitisches und technisches Denken

schlechtes Denken zurückdränge und unterdrücke. Die Beschattung der Rechtsidee sei schmerzhaft für jeden, dem für den Staatsbürger das Recht im Staat immer noch wichtiger erscheine, als das Recht am Staat.

Es gelte deshalb, das Recht mit Volksgesinnung zu erfüllen, aber auch das Volk mit Rechtsgesinnung.

Das Hauptthema der diesmaligen Tagesordnung sei die Frage des deutschen Einheitsstaates. Der Lösung dieser Frage komme man am besten näher, wenn man sie so behandle, daß sie der Rot des deutschen Volkes gerecht werde. Vielmehr als die Juristen der großen Länder hätten die der kleinen Länder darunter, daß ihnen für allezeit nur ein beschränktes Arbeitsgebiet eröffnet sei.

Zur Frage der

Kartelle und Trusts

erklärte der Minister, nachdem die Wirtschaft aus Gründen der Rationalisierung den Standpunkt der Wirtschaftseinheit habe verlassen müssen, würde der Staat seine Pflicht vernachlässigen, wenn er es unterließe, aus dem Gesichtspunkt der Staatshoheit die Entwicklung zu beeinflussen. Wenn der Staat die Kartelle und Trusts nicht kontrolliere, so könnte es dahin kommen, daß die Kartelle und Trusts den Staat kontrollierten. Möge auch das Kartellwesen eine wirtschaftliche Angelegenheit sein, so sei doch die Gestaltung des Kartellrechts eine juristische Aufgabe.

Man lebe in einer Zeit des Überganges von einer Desorganisation des Völkerebens zu einer geordneten und geordneten Völkerverfassung. Wie lange dieser Übergang dauern werde, hänge von der Energie der vorwärtstrebenden Kräfte einerseits und der widerstrebenden Elemente andererseits ab. Wollte man im Völkereben die Gewalt vermeiden, so müsse das internationale Recht Organisationen und Institutionen schaffen, die dem kommenden und natürlichen Recht gerecht würden und bevollmächtigt seien, veraltete und unbillige Einrichtungen und Verträge zu beseitigen. Für Deutschland, das überhaupt keine Wahl mehr zwischen Gewalt und Recht habe, lägen nur auf dem Wege evolutionären Völkerechts die Aufstiegs-möglichkeiten für die Zukunft seines Staatlichen und nationalen Lebens. So lange die Forderung des Zusammenschlusses Österreichs mit dem Reich nicht erfüllt werde, hätten die Juristen es in der Hand, durch die Gesetzgebung Deutschland und Österreich nahe zu bringen. Niemand könne den Willen dieser beiden Staaten verhindern, gemeinsames Recht zu schaffen.

Der Redner drückte zum Schluss die Hoffnung aus, daß der Tag kommen werde, wo Österreich seine Heimkehr ins Reich vollziehen könne. "Recht muß Recht werden."

Ein deutscher 5000-Tonnen-Dampfer auf der unteren Elbe gesunken.

Zusammenstoß mit einem Italiener. — Die Mannschaft gerettet.

Eigener Drahtbericht.

WS. Hamburg, 13. Sept. Ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen zwei Seebauern hat sich gestern Abend auf der unteren Elbe bei Stade ereignet. Der nach Ostpreußen fahrende Hamburger 5000-Tonnen-Dampfer "Glaus Räder" der gleichnamigen Hamburger Reederei, der mit Ertrag beladen war, stieß bei Badegand mit dem italienischen 7000-Tonnen-Dampfer "Gara Camur" zusammen, der von Montreal nach Hamburg fuhr. "Glaus Räder" wurde so schwer beschädigt, daß er in sinkendem Zustand in der Nähe der Einfahrt in die Rudow auf Strand gesetzt werden mußte. Dem italienischen Dampfer gelang es, trotz schwerer Beschädigung und vollständig eingedrückt bis an den Hamburger Hafen zu kommen. Die Mannschaft des deutschen Dampfers konnte gerettet werden.

Schauspielhaus Remscheid.

Die singende Nachtigall. Operette von Leo Fall.

Mit einem Werk des leider allzu früh seiner frohen, geselligen Kunst entzogenen Leo Fall trat die Operette in die neue Spielzeit. Die "singende Nachtigall" ist ein früheres Werk des Komponisten, das man seiner musikalischen Werte wegen besonders schätzt, obwohl dem recht schwachen Textbuch die Operettenprinzipien abgeht. Das Kapitel der entzogenen Liebe und der beiden getrennten Welten, Kristalline und Röschen. Die rasche Operettenweise ist mit der Vollkraft der Sublimierung in Leoandro. Ständesvorurteile: Die Karriere steht auf dem Spiel. Und auf Zureden ihres früheren Bekannten, der einst ein ähnliches "Opfer" brachte, spielt sie — lache! Bälz! — vor ihm Komödie, wonach er an ihrer Treue zweifeln muß. Und so kann Leoandro die ihm vom Familienrat bestimmte Braut ungeschworen demselben Mann Altar führen. Und wie's in jeder sentimentalen Geschichte geht: Im dritten Akt erkennt Leoandro, welch großes Enttäuschungsopfer ihm die Künstlerin gebracht, deren Welt er nie verstand.

Die rechtlich abgegriffene Handlung wird genickt durch einige recht ergötzliche Episoden, in denen das Theater wenig bestiegt wird und vor allem durch die Kunst des Falls. Sie ist vergleichbar den dekorativen Selbenschäufeln, mit denen im ersten Akt die beiden Liebenden erwartend die Rollen der Nachtigall in der Behausung überleben. Die Operette wurde ganz ausgezeichnet gespielt. Von Zeit zu Zeit gab man sich den Tönen Falls mehr gefangen. In Fritz Hild bestiegt die Remscheid der Bühne einen ausgezeichneten, im Fahrwasser der Operette heimischen Kapellmeister, der das Orchester zu ausdrucksvoller Deklamation auf die Bühne zu übermitteln weiß. Dort war man unter der Geschichte, mit dem Raum gut

haushaltenden Sphäre Josef Astors, der auch für geschmackvolle Bühnenbilder Sorge trug, mit Eifer und allseitig erkennbarem Interesse bei der Sache. In Wilma Semans bestiegt Remscheid eine Operettendiva, die neben das Temperament ihres Spiels eine nicht alltägliche gefangene Künstlerin, einen leuchtenden Tonan, dessen Töne jeder sitzen und der auch sonst aufmerksamste Beobachtung zeigt. Diese Feststellung ist doppelt erfreulich zu einer Zeit, wo man leider in der Operette das stimmliche Moment immer mehr in die zweite Linie rückt. Ihr Partner ist der charmante Max Reinhard. Sein Auserlesenes und sein Tenor: Wie aus dem El gepfeift! Wir erinnern uns gern seines tadellosen Eisenstein auf der Wuppertaler Bühne und freuten uns, ihm wieder zu begegnen. Die beiden komischen Rollen, die wesentliche Mitträger der Wirkung sind, waren durch Josef Astor (Don Ramon) und namentlich durch Paul H. Henner als Souffleur trefflich verkörpert, der in der Rolle des Kapitäns überaus lebendig komisch ausfiel und mit diesem Theater im Theater wahre Schätze als Donna Arabia, Elsbeth Heurich als deren Nichte und Henni Seeger als Modesto sind ebenfalls zu nennen. Leider war das Haus nur mäßig besetzt; der Beifall war dafür aber um so verzichtlicher.

Tagung des Reichsverbandes bildender Künstler.

Deutsche Albrecht Dürer-Stiftung.

WS. Nürnberg, 13. Sept. Am Dienstagnachmittag wurde die Tagung des Reichsverbandes bildender Künstler Deutschlands in Nürnberg eröffnet. Ministerialrat Henschel überbrachte die Grüße und Wünsche des bayerischen Unterrichtsministers Goldberger und des Ministerpräsidenten Dr. Held. Namens des Reichs-Kunstministeriums wurde die Veranstaltung von Ministerialrat Dr. Gall begrüßt. Zwei Referate behandelten das Urheberrecht und den Begriff des geistigen Eigentums vom Künstler aus gesehen. Am Abend gab die Stadt Nürnberg den Tagungsteilnehmern und Gästen ein Essen im altbayerischen Rathauskeller.

Oberbürgermeister Dr. Luppe vorbereitete sich über die durch die Initiative der Stadt Nürnberg geschaffene "Deutsche Albrecht Dürer-

Stiftung", an der sich erfreulicherweise auch das Reich, der Staat Bayern und die preussische Staatsregierung beteiligen. Der Stiftung liegt bis jetzt ein Grundkapital von 120.000 Mk. zu Grunde. 50.000 Mark davon hat die Stadt Nürnberg aus gemeindlichen Mitteln aufgebracht, während der Rest auf Reich, Bayern und Preußen entfällt. Die Deutsche Albrecht Dürer-Stiftung mit Sitz und Kuratorium in Nürnberg soll der künstlerischen Fortbildung und Entwicklung strebender deutscher Künstler dienen. Das Kuratorium besteht aus acht Mitgliedern: drei Herren der Stadt Nürnberg, je einem Vertreter des Reiches, der Länder Bayern und Preußen sowie zwei Mitgliedern des Reichsverbandes der bildenden Künstler Deutschlands. Aus den Erträgen der Stiftung werden an hervorragende begabte Maler und Graphiker — in besonderen Fällen auch an Bildhauer und Architekten — Stipendien zur Förderung ihrer künstlerischen Entwicklung gewährt werden. Die Stiftung wird alljährlich zum Todestage Albrecht Dürers am 6. April des betreffenden Jahres ausgerichtet. Besuche sind jeweils bis zum 16. Januar des betreffenden Jahres beim Vorsitzenden des Kuratoriums einzubringen.

Der Vorsitzende des Reichsverbandes der bildenden Künstler Deutschlands dankte mit bewegten Worten namens der gesamten deutschen Künstlerchaft allen denen, die an dem Zustandekommen dieses hohen Wertes mitgearbeitet und zu dessen Förderung beigetragen haben.

(2) Die Solinger Theaterspielzeit wird mit den städtischen Gastspielen am 5. Oktober eröffnet werden. Die Vorstellungen, die jeweils Freitag und Samstag, bringen abwechselnd Schauspiel oder Operette (vom Schauspielhaus Schauspiel und Opern vom Stadttheater Eberfeld-Barmen). Am Eröffnungabend kommt "Edy von Verklungen" zur Aufführung, am folgenden Freitag "Tannhäuser" mit dem jungen Solinger Tenor Hartmann in der Titelrolle. Inzwischen sind inzwischen Vorstellungen vorgesehen. Da das Stadttheater Barmen-Eberfeld auch mit Wald und Solingen Vorstellungen abwechseln wird, wurde Solingen um seine Zustimmung hierzu gebeten. Der städtische Willen die Vorstellungen in den Nachbargemeinden erheben zu wollen, wenn die Solinger Aufführungen nicht darunter leiden.

Borbei

hat die den Schließzeit hinüberstand auf erste Schulwar ein

Mit ei machte der ler ist viel formlich be leitet den

ten. Die Ubrun ist gra. C machsen flinelt — grün, we Run sind — und die ren: "Auf

Auf der nicht gefeh Juend. C Halbänge nach den ruhen aus Tagebuch

sen — ma noch einma einen Auf Erlebnisse Die Zeu es Zeit, im entgehen.

in der neu reifen. Ein Stätte der du deine Ze

Ein neu Anfang, den men nun, in neuen wieb verlassen hie wanden M ist. Und in linder heim kleinen, nai gebracht hat

Dann ta stunden zur trachten wur effen gibt un ist hier gewi fabrer sind in bte getriebe und so wir

gibt. Und nun die blanggef werden möh blühen die b der Zug der durch den H fest zu R

Kartengröße schen Gelmar rlenwoden r gleichen Sch

An den Nachlese, sofe mat nicht is daß es eben

Gütert eu

a Das La mit: Zeit für über den B frankreich mer und d Reparationslo kommi, steht jöfische Bedä Aufnahme

sondere ist au das mit Gen und im C die erforderl Arbeiter ins des Landes

von Arbe Land ohne ämer ist st zwei Bauarbe nen Agenten stelle weggeh der vorhin er vorgeföhen.

millen würden werden. Die beiden A ihren Famili Frankreich au verfrischen er

berichtet erba dacht, daß die fran s d i w

Das Lande genb, in äh nächsten Folg

nehmt Rū Ein d a. Der A (Automobilu fahrer, insfolg und der dabur lichkeit, die S zu sprengen, Stadi, die nict ren Sta u b p weit wie i der Jäger b steht man unu meier Tempo

Standwolle la

Wir zeigen ab heute
in sämtlichen Schaufenstern am Wall

die
neuen Herbst-Stoffe
in Wolle und Seide

In dieser Ausstellung offenbart sich der gute Geschmack
unseres Hauses in der vorzüglichsten Weise! — Die
Lagersortimente für den Verkauf — jetzt vollkommen
komplettiert — machen Sie mit allen modischen Webarten
bekannt! — Wie vorteilhaft in allem die Preise sind,
werden Sie schon bei oberflächlichem Vergleich schnell
herausfinden

Gebrüder Alsberg
ELBERFELD
Das Haus der guten Qualitätswaren

Große Rheinlandfahrt des D. M. V. vom 18.-19. Aug. (630 km)

Puch 200 ccm, gelangt als einzige steuer- und fahrerscheinfreie Maschine strafpunktfrei ans Ziel und wird mit der goldenen Medaille ausgezeichnet. — Auch in der Eifel und den 2 Runden des Nürburgrings (56 km) zeigt die Puch ihre Ausdauer und die Vorzüge des Doppelkolbens. — Verlangen Sie Angebot.

Generalvertretung für den Res.-Bezirk Düsseldorf: **H. F. Günter, G. m. b. H., Düsseldorf, Königsallee 43.**

FULL-FEDERHALTER große Auswahl, mit echten Goldfedern schon von Mark 3.— an.
Rob. Girardot, Elberfeld, Burgstraße 7.

„GEATRON“

Barmen
Greifen Sie zu!

Große Posten **Wäschestoffe** bringen wir zu **fabelhaft billigen Preisen** zum Verkauf. — Sie haben Gelegenheit, Ihren Bedarf an **Leib- und Bettwäsche** so **billig wie nie zuvor einzudecken.**

Einige Beispiele:

Rohnessel 28
gute Gebrauchs-Qualitäten.
..... Meter 52, 40, 38.

Hemdentuche 38
grob u. feinfädig in Ausfertigung.
..... Meter 68, 58, 48.

Linon 68
80 cm breit, vorzügl. Qualität.
..... Meter 88, 78.

Handtuchstoffe 25
in Gerstkorn u. Wischtruchgebild.
..... Meter 58, 48, 38.

Bett-Inlett 2⁹⁵
130 u. 160 cm br., garant. feder-
dicht u. farbecht. Mtr. 3,95, 3,45.

Bettuch-Nessel 85
ca. 100 cm breit, nur allerbeste
starkfäd. Qual., Mtr. 128, 115, 98.

Bett-Chiffon 1²⁵
130 cm breit, besonders schwere
Ware. Meter 1,65, 1,58.

Bett-Damast doppelt 1⁴⁵
vorzügl. Qual. in hübsch. Streifen u.
Blumenmust., Mtr. 2,25, 1,95, 1,75.

Bettuch-Haustuch 1⁵⁸
150/160 cm br., allerschwerste Bett-
tuchware. Meter 1,95, 1,85.

Ein Post **Schlafdecken u. Bettücher**
mit kleinen Schönheitsfehlern
ganz besonders billig.

Der Textilhof
Berlinerstraße 65 **BARMEN** Ecke Wichlingstr.

Keine Schaufenster, aber sehr billige Preise!

La Grafenstein, Aepfel
Mtr. 30.
Tafelbirnen
Mtr. 10.- bis Mtr. 20.-
empfiehlt
G. Johanning,
Eipfstadt, 74619

Teppiche

Läufer, Divan-, Tisch- u. Stepp-Decken, Gardinen.

Deutsche Qualitäts-Ware, liefert größt. Tepp.-Versandhaus Deutschlands 4117

ohne Anzahlung
in monatlichen Raten ab 10 Mk.

Diskr. Behandlung. Verlangen Sie un-
verbindl. Vertreter-
besuch. **Agay & Glück, Frank-
furt a. M., 251.
Neue Mainzer-
straße 54/55.**

Matratzen
abzugeben
G.-23.-Ratenaufst. 50

Beleuchtungskörper



Bronze-Kronleuchter, grün antik, von Mk. 65.— an.
Unsere Ausstellungsräume weisen ein Sortiment von
mehreren 100 Leuchtern auf.

Barmen Specht Elberfeld
Gemarkter Ufer 15 Elektr. Ges. m. b. H. 33 Kipdorf 33

Billig! Billig!

Brachtvolle süße Wein-
trauben Pfd. nur 30 S

1. Sorte Brüsseler-Tomaten
Pfd. 20 S, 2 Pfd. nur 35 S

Bad- u. Einmachpflaumen
täglich frisch. x4162

Gust. Leubner,
Elberfeld,
Kipdorf 86/88 Hochstr. 75,
Barmen u. Schwelm.

Ab Freitag
verkaufe ich einen großen Posten
echte Thüringer

Cervelatwurst

Pfd. zu **1.48** Mk.

Mengenabgabe vorbehalten.

Färber's Butterhaus
Elberfeld, Klotzbahn 3
Telephon 3600.

Donnerstag, 13. Sept.

Stammhaus Berlin * Königsberg i. Pr. * Leipzig

Der leidige Wassermangel.



Photo H. Schütte-Eiberfeld.

Bild rechts.
Die Ronsdorfer Talsperre
Das ungewohnte Bild der nahezu leeren Sperre zeigt links die Terrassenbildung am Uferstreifen, hervorgerufen durch das unaufhaltsame Fallen des Wasserspiegels.

Bild links.
Wasser-Verteilung in der Belleallianzstr. Eiberfeld.
Eine „Schlange“ steht an, um das kostbare Nass literweise vom Sprengwagen in Empfang zu nehmen.

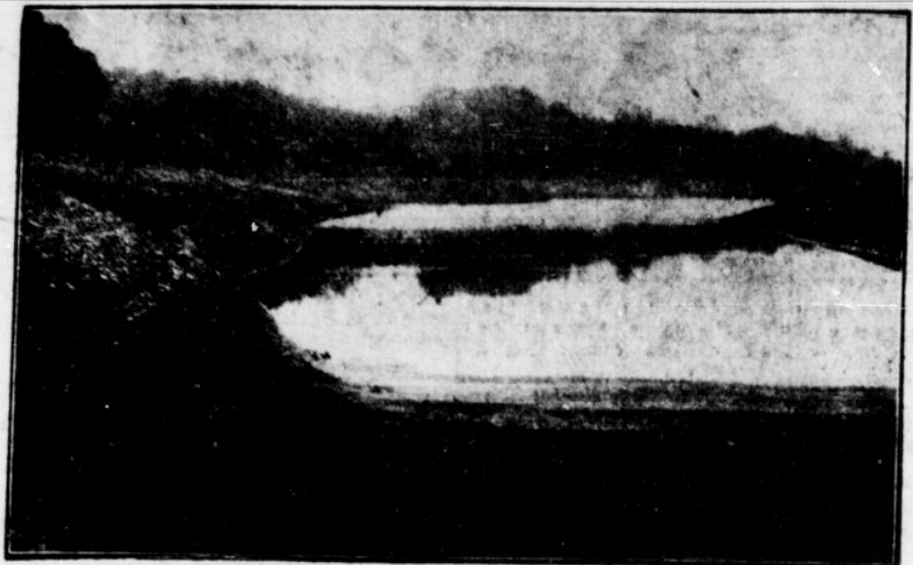


Photo E. Schulte-Ronsdorf.

Überall Wassermangel im Bergischen.

Im Bergischen ist man allmählich ganz aufs Trockene geraten. Die gewohnte Traufe ist beinahe trocken und der Regenschirm „aus der Mode“ gekommen. Sechs sonnige Ferienwochen konnten von den Schülern ausgelöst werden. Die Schwestern tragen von reifer Frucht, wie sie der Halmstamm jemals getragen, die Sommerwirte haben den täglichen Gang zum Barometer längst eingestellt und, o Wunder, im Eiberfelder Stadion konnten sogar die Rennen regulär, ohne Verlegung, ausgetragen werden.

Leider hat jedoch alles seine Reizseite auf dieser unvollkommenen Erde, und so hat denn auch dieser Sommer unseres ungeschmälerten Vergnügens eine Erscheinung angehängt, die sich weniger angenehm auswirkt: Das Wasser wurde knapp, so knapp, daß man gezwungen war, es für den täglichen Bedarf zu rationieren.

In den Städten fahren die Sprengwagen durch die Straßen und geben kleine Portionen des kostbar gewordenen Stoffes an die dürstigen und reinigungsbedürftigen Bewohner ab (s. Abb.).

Auf dem Lande ist schon mancher Brunnen, mancher Kell verlegt, die Quellen springen nicht mehr von den Bergen, in den Waldtälern winden sich die Bäche nun noch als schmale Rinnsal um bemoste Steine.

Mit unseren Talsperren, unseren Talsperren, steht es gleichfalls bedenklich aus. Der Spiegel der Ronsdorfer Talsperre ist sehr stark gefallen (siehe Abb.). Anfang September betrug der Inhalt noch etwa 93.000 Kubikmeter. Der Wasserstand der Sperre ist zwar schon niedriger gewesen, aber täglich pumpen die Maschinen des Pumpwerks unterhalb der Sperre 1700 Kubikmeter in das Leitungsgelände nach Wermelsdorf. Es kann sich also jeder ausrechnen, wie lange der Wasservorrat noch reicht, wenn Jupiter Pluvius in seiner Pässigkeit verharret und sich an den selten schönen Sommer noch ein trockener Herbst anschließen sollte.

Velbert sorgt für die Trockengelegten.

Velbert, 13. Sept. Die Stadtverwaltung schreibt uns, daß Velbert keineswegs unter Wassermangel leide. Velbert bezieht sein gesamtes Wasser nach wie vor ausschließlich aus der eigenen ergiebigen Wasserwerkstätte im Rüdertal und hat im Gegensatz zu den zahlreichen anderen Städten noch keinerlei Einschränkungen im Wasserverbrauch vornehmen müssen. Es verfährt im Gegenteil sogar einen Teil von Wermelsdorf und eine Reihe von Einzelabnehmern der Gemeinde Rottwig vor der Brücke, Heiligenhaus und Wülfrath, ja, neuerdings wieder teilweise die Ortsgemeinde Tönissteide mit Wasser.

45. Verbandstag des Berg. Feuerwehrverbandes.

Wiesdorf, 12. Sept. Der Feuerwehrverband des Kreises Solingen hielt hier seinen 45. Verbandstag ab. Dem Verband gehören 31 Verbände mit 2412 Mitgliedern an. Im Laufe des letzten Jahres traten drei Verbände neu dem Verband bei. Der Verbandsvorsitzende Tillmannsberg, Berg-Reutheide konnte neben den Beiratsmitgliedern, die in stattlicher Zahl erschienen waren, auch Abgeordnete der Kreis- und Stadtverwaltung begrüßen. Der Vertreter der Kreisverwaltung, Assessor Radermacher, wies in seiner Ansprache u. a. darauf hin, daß die Kreisverwaltung die Arbeit des Verbandes stets zu beherzigen trachte, indem sie den Erwerb von Kleinmotorfahrzeugen ermäßige und für das nötige Wasser Sorge. Dann sprach der Vertreter der Stadt Wiesdorf, Beigeordneter Ziesler.

Die Versammlung ehrte dann das Andenken der verstorbenen Brandmeister. Dann wurde der Jahresbericht gegeben. Das Zustandekommen der Rasse für die Wehrleute ist gesichert, zumal der Kreis den auf ihn entfallenden Beitrag leisten wird. Am 1. Januar 1929 soll die Rasse ins Leben treten. Die Wehr in Wald lud zum nächsten Verbandstag ein. Assessor Radermacher überreichte dann namens des Staatsministeriums neun Mitgliedern der Wiesdorfer Wehr für 25-jährige Zugehörigkeit das Erinnerungszeichen für Feuerwehrleute. Ein eindrucksvoller Festzug und anschließend eine Bekehrung beendeten den Tag.

Jugendliche Bevölkerungsjiffer.

Wiesdorf, 12. Sept. Die Einwohnerzahl ist im August von 30.547 auf 30.580 gestiegen.

Wiesdorf, 12. Sept. Am Monat August wurden auf dem Standesamt 22 Geburten (12 auswärts), 7 Eheschließungen und 7 Sterbefälle beurkundet. Es ergibt sich eine Bevölkerungszahl am 1. September 1928 von 11.256 Seelen.

Wiesdorf, 12. Sept. Die Stadt zählte am 31. August 21.872 Personen, im Vormonat 21.824, mithin ist ein Zuwachs von 48 Personen zu verzeichnen.

Diaconentagung in Duisburg.

Zusammenarbeit zwischen Kirche und Diaconie und mit den Behörden.

Duisburg, 12. Sept. In der Hauptversammlung der Diaconentagung begrüßte der Vorsitzende des Deutschen Diaconenverbandes, Pfarrer Büchse, Reinfiedt, die Vertreter der Stadtverwaltung und der Regierung und die Diaconen aus zwanzig Brüdergemeinden. Die Diaconen seien ein kleines Häufchen von 4000 Männern, aber man habe ein Wort, das heißt Dienst. Dieses Wort sei eine Segnung für unsere durch Genußsucht verdorrte Zeit.

Der Generalsuperintendent der Rheinprovinz, Dr. Klingemann, betonte, er sei der tiefen Überzeugung, daß man das Wort der männlichen Diaconie nicht entbehren könne. Nur die rheinische Provinzialkonferenz sprach Dr. Wolff, der ausübte, daß man in einer großen, verantwortungsvollen Arbeit stehe. Im Namen des Landeshauptmanns der Rheinprovinz und des Regierungspräsidenten dankte Landesrat Dr. Zaubara für den herzlichsten Willkommensgruß. Die Vertreter der Diaconie verdienten warmste behördliche Unterstützung. Professor Stäbli von der evang. theol. Fakultät der Universität Münster schilderte den Wert der Arbeit der inneren Mission und besonders der Diaconenarbeit. Der Tagung wünschte er besten Erfolg. D. Steinweg-Berlin überbrachte die Grüße der Mission.

Kirche und männliche Diaconie.
Als erster Referent sprach über das Thema: „Kirche und männliche Diaconie“ Superintendent Weirich Wermelsdorf. Was andere Wohlfahrtsorganisationen nicht zu bieten hätten, das besitze die christliche Diaconie: die Kraft des Evangeliums. Der Referent schilderte die Verkennung der Diaconie in ihren Anfängen und beschäftigte sich eingehend mit der Stellung und den Aufgaben der Gemeindebeiräte. Auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege und der Krankenpflege müsse die

männliche Diaconie stärker als bisher von der Kirche in Dienst gestellt werden. Die jeder Pfarrbezirk eine Diaconie brauche, so brauche er auch einen Diacon.

Als zweiter Redner sprach Pfarrer Büchse (Reinfiedt), der dem Vortrager dankte, daß er ein offenes Wort über das Thema Pastor und Kirchenhelfer gefunden habe. Die Kirche müsse von der Diaconie die rechte Auslese und Auswahl der Helfer fordern. Man brauche keine fertigen Menschen, aber man fordere, daß die jungen Diaconen Frische hätten. Bezüglich der Ausbildung glaube er sagen zu können, daß man in einer erfreulichen Umstellung begriffen sei. Er warne vor Überbegriffung der Anforderungen. Unser Vaterland leide heute an einem „Grammensammel“, den man nicht mitmachen wolle.

Wohlfahrtspflege und männliche Diaconie.
Direktor Pfarrer Lic. Dahl-Langenberg verbreitete sich als erster Redner über dieses Thema. Es bestehe kein Zweifel, daß unter den so umschriebenen Begriff „Wohlfahrtspflege“ weite Gebiete der männlichen Diaconie fielen. Männliche Diaconie sei zunächst Diaconie, Dienst, Dienstbereitschaft, Dienstwilligkeit, für jeden Fall, jede Stelle, jedes Lebensgebiet auf dem solcher Dienst verlangt wird und am Platz ist; also auch in der Wohlfahrtspflege. Männliche Diaconie sei aber auch Innere Mission und d. h. Bekehrung zur Verantwortung dafür, daß die „Glauben- und Lebenskräfte der ganzen wahrchristlichen Christenheit in Kirche, Staat und allen Gestalten des sozialen Lebens sich entfalten und betätigen“, oder anders gesagt, daß auch das weite Gebiet der Wohlfahrtspflege von den Kräften des Evangeliums durchdrungen werde und durchdrungen bleibe.

Das größte Denkmal nach dem Kriege.



Der Koloss von Mülheim.
Das Denkmal auf dem Transport auf der Höhe gesehen.

Das größte nach dem Krieg in Deutschland geschaffene Denkmal und Wahrzeichen zur Erinnerung an die Gefallenen und an die Opfer des Krieges hat bekanntlich der Duisburger Bildhauer G. M. Schreiner (Mitglied der Vereinigung Kunstgenossenschaft) für den Verein ehemaliger Angehöriger des 39. 159. a. Schaffens. Dem Denkmal soll ein Aufstellungsplatz in der früheren Garnison des Regiments, in Mülheim-Kaith, auf einer Anhöhe gegeben werden, und zwar an einer Straßenkreuzung zweier großer Verbindungen, die über Mülheim hinaus den zukünftigen Verkehr nach Essen und Oberhausen aufnehmen werden.

Inzwischen ist die Figur des Denkmals vollendet und in goldfarbiger Bronze in Oberkassel gegossen worden. Dienstag morgen erfolgte der Abtransport der mächtigen, über sieben Meter hohen und sehr breiten Figur auf einem be-

sonderen Lastzug, der von einem Treffer gezogen werden mußte. Die Figur des gewaltigen Bronzeriefen, als Wächter und Erwecker, in heroischer Geste und Haltung gedacht, weist folgende Maße auf: der Kopf hat eine Höhe von 85 Zentimetern, die Arme befinden sich zwei Meter vom Erdboden und die Spanne zwischen Fingern und Fußspitze ist 1,25 Meter groß. Die Aufstellung der Figur soll noch im Laufe dieser Woche erfolgen, die Einweihung ist auf den kommenden Sonntag festgelegt. Die Kosten der Ausführung werden mit über 40.000 Mark angegeben.

Vor der Koloss nach Mülheim übergeführt wurde, wurde er bei der Bronzeherstellung von Vertretern des auftraggebenden Vereins und der Regierung besichtigt und „abgenommen“. Die Anwesenden sprachen sich lobend über die geschaffene Arbeit aus.

Aus dem Geschäftsbericht des städtischen Betriebsamtes.

W. Gevelsberg, 12. Sept. Die Aufwandsbewegung, die nach der großen Arbeitslosigkeit des Jahres 1926 einsetzte, war auch im Berichtsjahr 1927/28 erfreulichweise von Dauer. So stieg die Abgabe an Lieferstrom um 22 Proz., an Gas um 35,8 Proz. und an Wasser um 31,3 Proz. Bei neuen Verbrauchern kamen zur Aufstellung 286 Elektrizitätsmeter, 202 Gasmeter und 57 Wasserzähler. Der Ausbau des Leitungssystems erforderte bei der Elektrizitätsabteilung 14.000 Mark, bei der Gasabteilung 39.648 Mark und bei der Wasserabteilung 14.247 Mark. Neue Hausanschlüsse wurden hergestellt für Wasser 57, für Strom 71 und für Gas 73. Umgesetzt wurden 2.761.523 cbm Gas, 1.394.25 kw Strom und 886.582 cbm Wasser. Der Rechnungsabluß ergab bei 796.987 Mark Gesamteinnahmen und 454.984 Mark Betriebsausgaben einen Bruttoüberschuß von 342.003 Mark, der mit 132.462 Mark zu Abschreibungen, Rückstellungen und Reueinlagen verwendet wurde, während die Stadt in bar 174.931 Mark und in Form von kostenloser Straßenbeleuchtung 34.609 Mark, in Summa 209.541 Mark erhielt. Die Ausbautätigkeit im Leitungsbau wird hauptsächlich durch Wohnhaus- und Ziehlungsarbeiten hervorgerufen. Bemerkenswert ist die Anlage einer 2,7 km langen Gasochsdruckleitung von 200 mm Durchmesser. Die Verwaltung hofft, in Kürze verschiedene Anschlüsse von größeren Werken an diese Leitung herzustellen. Der Verwaltungsrat hat beschlossen, wegen mangelnder Wasserverfügung am Lichtenplatz einen Wassersturm zu errichten. Auch wurde die Einrichtung eines Ausstellungs- und Verkaufsaumes für Gasgeräte aller Art beschlossen. Das Unternehmen soll gemeinsam mit den hiesigen Händlern betrieben werden.

Wetterbericht.

Donnerstag, den 13. September, 8 Uhr morgens.

Station	Luft (rel.)	Wind	Wetter	Temp. (rel.)
Berlin	70,7	N leicht	bedeckt	14
Darmstadt	70,2	N leicht	bedeckt	12
Frankfurt	70,1	WNW schwach	bedeckt	12
Köln	70,6	W mäßig	wolfig	12
München	70,9	W mäßig	bedeckt	7
Frankfurt-M.	70,3	NNO schwach	klar	10
Hannover	70,7	NW leicht	bedeckt	9
Berlin	70,1	NW schwach	bedeckt	10
Dresden	70,7	W leicht	bedeckt	10
München	70,8	NNO leicht	bedeckt	11
Frankfurt	70,3	WSW schwach	bedeckt	9
Köln	70,6	NNO schwach	bedeckt	9
Frankfurt-M.	70,5	NNO schwach	wolfig	7
München	70,5	NNO leicht	bedeckt	12
Frankfurt	70,7	NNO leicht	klar	9
Köln	70,7	NNO leicht	bedeckt	11
Frankfurt-M.	70,2	NNO leicht	bedeckt	11
Dresden	70,3	NNO leicht	klar	13
Köln	70,3	W schwach	bedeckt	16
München	70,3	NNO leicht	klar	20
Köln	70,3	N leicht	bedeckt	13
Dresden	70,4	NNO leicht	bedeckt	15
Köln	70,4	N leicht	bedeckt	18
Dresden	70,5	NNO leicht	wolfig	21
Köln	70,5	NNO leicht	bedeckt	20
Dresden	70,5	N leicht	klar	14
Köln	70,6	NNO	wolfig	17
Dresden	70,7	NNO	stark bedeckt	12
Köln	70,7	NNO	bedeckt	13
Dresden	70,7	NNO	bedeckt	11
Köln	70,7	NNO	bedeckt	9

*) Aufdruck der Höhenstationen nicht reduziert.

Beobachtungen in Eiberfeld.

Station	2. Uhr nachm.	7. Uhr abend	Heute
Luft (rel.)	70,6	70,2	70,2
Temperatur	16,8	11,5	7,6
Wind	NW leicht	NNO leicht	N leicht
Wetter	stark bedeckt	bedeckt	bedeckt

Höchste Temperatur der letzten 24 Stunden 17,1
Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden 6,7

Während das gestrige Teiltief über Süd-Schweden gestern ostwärts abgezogen ist, hat das Hochdruckgebiet sich weiter ausgedehnt und beherrscht die Bitterung von Mitteleuropa. Heute früh war es in Deutschland trocken und meist heiter. Die Rosentemperaturen lagen zwischen 6 und 14 Grad. Der kalte Wind melde schwachen Nordostwind, wolfiges Wetter und 7 Grad.

Wettervorhersagen bis Samstag:
Reißt trocken und ziemlich heiter sowie tagsüber wieder etwas wärmer.

Marken: Bally, Edox, Lloyd, Wolf
für jeden Geschmack in allen Preislagen.

Schuhhaus Wetter
Neustraße + ELBERFELD + Hofkamp

Möbel
Kücheneinrichtung
14. J. alt, in
ganzem
Zustand zu ver-
kaufen
Baustraße 3.

Buch
Längle
die In-
der Möb-
Adi

Exzim
sicher, wie
günstig 2,10
Bild zu ver-
kauft in G.H.
Neue Preise
in Quartieren

F
neu

S
30
Die
Dek-
Fert-
De-
mon-
Tr

M
a
g

Kegel
für Versam-
nach für N
Kegels
Elb., Rons-

Ob
Karton
zerlegbar, p
Steingrube
G. r
Barmen, Ruf

DRUC
für Industrie und
nach Künstler
Kataloge, Preis-
von Entwürfen

W.GIRA

men,
ch 21,

Küche: 160 cm x 225

D

13. Sept. 1928

[illegible]

Für unsere Frauen

Nr. 216 - 1928

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

13. September

90. Geburtstag von Dr. Mathilde Zheussen.



In Freiburg-Littenweiler, wo sie sich nach ihrer Ausweisung aus dem Elsass niedergelassen hat, konnte Fräulein Dr. Mathilde Zheussen, die erste und älteste Arztin Europas, ihren 90. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische begehen. Während des deutsch-französischen Krieges 1870-71 hatte sie sich dem roten Kreuz zur Verfügung gestellt. Sie wurde bei dem Auffinden von Verwundeten auf den Schlachtfeldern selbst zweimal verwundet. Die Freiburger Stadtverwaltung hat der Seniorin der Ärzteschaft ein Ehrengehalt überreicht.

Das Schulkind am Montag.

Eine eigenartige Ueberschrift, so denkst du, liebe Leserin, gibt es denn etwas Besonderes über das Schulkind am Montag zu schreiben? Oder ist etwa das Kind am Montag nicht ebenso beschaffen, wie an den andern Wochentagen? Nein, das ist es eben nicht. Um es gleich vorweg zu sagen: Nicht viele Schulkinder müssen sich des Montags von den Strapazen des Sonntags erholen. Das ist keine unwahre Behauptung, ja, sie ist nicht einmal übertrieben. Es ist so! Besonders im Frühling, Sommer und Herbst. Doch auch im Winter macht leider fast jeder Lehrer die traurige Beobachtung, daß viele Kinder für den Unterricht direkt unbrauchbar sind, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil sie zu müde sind. Alle Sonntagabend kommen sie zu spät ins Bett, und so hört man dann am Montagmorgen beim Aufstehen die Entschuldigung: „Wir haben uns verschlafen.“ Und dabei brachte die Sonne schon um vier Uhr den neuen Tag. An keinem andern Wochentag kommen soviel Kinder zu spät zum Unterricht, wie gerade am Montag. Wie manches Kind mag auch den Tag ganz verschlafen und überhaupt nicht zur Schule gehen, und dann

ist es eben „krank“. Der Sonntag ist doch der Ruhetag, denkst du, da müßten doch die Kinder am nächsten Tage naturgemäß recht gut ausgeruht sein. Weit gefehlt! Leider ist für unsere heutige Jugend (ich fasse den Begriff weit bis zu 30 Jahre hinaus) der Sonntag kein Ruhetag mehr. Wenigstens in sehr vielen Fällen nicht. Ansonsten ist die schöne Zeit, die Kinder am Sonntagmittag bei gutem Wetter mit uns Freize zu nehmen, in Feld und Wald, auch ist ein kurzer Besuch bei Verwandten passend. Das ist schön. Aber nur wenige Eltern besorgen dies mit ihren Kindern. Robin geht's denn in der Regel? „Ach, wir mit meinen Eltern im Auto“, „ich war auf dem Zirkus“, „ich war bei Ta und da, da wurde Theater gespielt“, ein anderer war beim Sport. Und wann seid ihr nach Hause gekommen? Um 10, 11, ja 12 und 1 Uhr. Dazu haben manche noch Alkohol bekommen, oft nicht nur „ein kleines Schlüsschen“. Man braucht doch bloß am späten Sonntagabend einmal die Augen zu öffnen, dann sieht man, wann die Eltern mit ihren Kindern nach Hause gehen. Und dazu oft in welcher Verfassung. Ihr armen Kinder! Man sage nicht, das sind Ausnahmen. Meine Späse

sind in der Großstadt bereits grau geworden; ich kann ein Päckchen von jenem Kapitel fassen. Der Montag ist zu einem Kreuz für die Schule geworden, so tragen wir auch alle Kollegen. Die Kinder haben natürlich keine Schuld, diese tragen die Eltern. Es liegt ohne weiteres auf der Hand, daß ein gutes Einvernehmen zwischen Schule und Elternhaus auf die Dauer nicht bestehen kann, wenn der geschädigte Zustand anhält oder sich noch verschlimmern sollte. Vor diesem Uebel kann keiner die Augen verschließen; hier muß die bessere Hand angelegt werden. Der Sonntag muß zu seinem Rechte kommen, und damit auch die Sonntagsruhe für das Kind. „Jung gewohnt, ist alt geant.“ Alt und jung soll vor allem am Sonntag frühzeitig zu Hause sein, dann bringt der Sonntag auch Segen, dann wird das Kind am Montag frohlich aufwachen, sich in Ruhe auf den Schulgang vorbereiten und frisch und gesammelt zur Schule gehen können. Ihr Eltern, ihr wollt das Beste eurer Kinder. Ohne Opfer geht dies aber nicht. Kommt dem Kinde den Sonntag als Ruhetag. Euer Kind trägt den Gewinn davon, und die Schule wird euch dafür danken.

Das Sonnenhaus.



Inmitten einer neuen Berliner Großstadt-Siedlung ist ein Tagesheim für Kinder errichtet worden, das den Bewohnern der Siedlung tagsüber die Sorge für ihre Kinder abnehmen wird. Kinder im Alter von 2-14 Jahren werden dort unter sachgemäßer Anleitung versorgt und beaufsichtigt. Das Haus, das vom Röbel-Verein geleitet wird, ist besonders hell, reich, um Licht und Luft an die Kinder heranzulassen.

Ein Herr von Format.

Von Nady Christians.

Unsere Leser, die den zurzeit im Ufa-Palast Barmen laufenden Film „Eine Frau von Format“ gesehen haben, wird es interessieren, eine Anekdote, die sich während der Entstehung des Films zugetragen hat, aus dem Munde der reizenden Hauptdarstellerin Nady Christians zu hören.

In jedem Film muß die Frage neu entschieden werden, wer am wichtigsten für den Erfolg ist: Diba, Regisseur, Kameramann, das Meer oder die Sonne, und wer die meisten Launen hat, ist damit immer noch nicht entschieden.

Auf einer Filmreise an die montenegrinische Küste zwecks Aufnahmen für den Film „Eine Frau von Format“ wurde dieser Konflikt schnell gelöst.

Als wir mit den Aufnahmen bei Kanossa beginnen wollten, erschien unser unermüdlicher Reisemarschall Lehmann in höchster Verzweiflung und schimpfte furchtbar auf die Manuskriptverfasser in Berlin: „Ausgerechnet Schien in Montenegro.“ Seit Tagen hatte er in furchtbarer Hitze umsonst geschuft und vergeblich um das wirtschaftliche Ergebnis seiner Irrfahrten: „Es gibt im Lande überhaupt kein Rindvieh, und wo Schien sind, werden sie nur zur Zucht verwendet.“ Nur einem reinen Zufall verdankte Lehmann die Bekanntschaft mit Dimitrowicz, dem Bojaren aus einem drei Tagemärsche entfernten Gebirgsdorf, der mit seinem kleinen weißen Ochsen während der Nacht zur Küste maršierte, um das mageren Tierchen dort zu verkaufen.

Obwohl Dimitrowicz aus vornehmer Familie stammte, sah er aus wie ein alter magerer Geier, während doch die Zitze des Landes fette Beibigkeit als Zeichen von Würde und Reichtum schätzte. Als wir Dimitrowicz und den Ochsen kennen lernten, waren beide gleichermäßen hungrig und deprimiert. Zunächst einmal teilte Dimitrowicz einen Laib Brot mit seinem „heiligen Schimmel“,

wie er das kleine Unter schmeicheln nannte. Eine richtige montenegrinische Tragödie tat sich vor unseren Augen auf.

Drei Nächte lang war Dimitrowicz mit seinem Ochsen zur Küste gewandert, um ihn dort zu verkaufen. Aber die bösen Händler wollten ihm nur 200 Dinare weniger geben als Frau Dimitrowicz als Preis angemessen erschien. Und nun getraute sich der Ochse den schwarzen Berg nicht nach Hause. Ganz unmissverständlich machte er uns klar, was seine Wartezeit: eine sehr unangenehme Tracht Prügel von zarter Hand.

Als wir Dimitrowicz klar zu machen suchten, daß wir ihn und den weißen Schimmel als Filmstars engagieren wollten, war er sofort einverstanden, obwohl er noch nie ein Kino gesehen hatte und nicht einmal wußte, was es mit der Photographie für eine unheimliche Verwandtschaft hat. Er spielte aber fabelhaft, und besonders in einer Szene, in der er Geld zu verlangen hat, spielte er so ausdauernd, daß er immer noch neues Geld verlangte, als wir schon längst mit Aurbell fertig waren. Ueber seine Filmkarriere machte er sich sonst weiter kein Kopfbrechen. „Als ein Landmann ihn bei einer Aufnahme fragte: „Aber Dimitrowicz, was machst du denn da?“, erklärte er sehr sachlich: „Dasselbe wie Großpobina Mabu, ich verdampfe in der Sonne.“ Damit hat er den Reiz sommerlicher Aufnahmen in Montenegro sehr treffend charakterisiert.

Die Filmaufnahmen waren aber nicht nur Dimitrowicz, sondern auch dem kleinen Ochsen sehr gut bekommen, der ebenso wie sein Herr bei reichlichem Futter sichtlich an Gewicht und Schönheit zunahm. Als die Trennungskunde schlug, war der „stolze Kenner“ — so nannte Dimitrowicz den Ochsen nach einem Elbowitz — eine der berühmtesten Persönlichkeiten der ganzen Gegend. Denn noch nie war dort ein Ochse in einem Transportauto zur Arbeit vorgefahren worden, wie uns das bei dem langsamen Marschtempo des „stolzen Kenners“ notwendig erschienen war. Diese Berühmtheit machte sich auch bezahlt, denn der Händler in Kanossa war nun bereit, den Ochsen zu kaufen. Wir waren nicht nur Zeugen des Kaufabschlusses,

sondern hatten auf Wunsch des klugen Dimitrowicz auch mit verteilten Rollen mitzuwirken.

Wendhausen versicherte dem Händler mit ehrlicher Begeisterung, daß es so eben schönen Ochsen in ganz Europa nicht wieder gebe und daß ihm eine Filmkarriere von ungewöhnlichem Glanz offen stehen würde. Ich aber überwand meine Todesangst, fraute den Ochsen liebevoll zwischen den Hörnern und versicherte mit einer Träne im Auge, daß mir das Tier so an das Herz gewachsen sei und ich gar nicht wüßte, wie ich in Berlin es ohne die liebe Gesellschaft aushalten könnte. Ansehend haben wir unsere Rollen aus gespielt, denn plötzlich spritzte Dimitrowicz den Händler an, dann diefer ihn, dann versuchten sie gegenseitig ihre Kamellen in auf- und absteigender Linie in so nachdrücklicher Weise, daß unser Dolmetscher, der edle Radwan, vormals Chauffeur bei König Ristita, sich weigerte, uns die Einzelheiten zu überlegen. Nach dieser Zeremonie lagen beide plötzlich am Boden in einer solennen Kauerei, bei der die Zahlungsmodalitäten geregelt wurden. Ehe der kriegerische Wendhausen unsern Freunde zu Hilfe eilen konnte, erhoben sich beide aus dem Staube der Straße, ein Wirt eilte herbei, und mit zwei großen Gläsern Elbowitz wurde der montenegrinische Aushandel endgültig perfekt.

Unser Abschied von Dimitrowicz gestaltete sich sehr rührend, um so mehr, als es nicht bei dem einen Elbowitz geblieben war. Wendhausen ermahnte unseren Freund, sich nun aber auch nicht bei der Heimkehr von Frau Dimitrowicz verprügeln zu lassen. In unserem Feldes war aber die ganze Kriegslust seiner Rasse erwacht, und er schwor bei allen Teufeln: „Recht, wo ich mit 600 Dinaren mehr nach Hause komme, als die Alte weiß, trete ich nur in die Türe und verbroche sie auf alle Fälle so, daß sie mehrere Tage nicht sitzen kann.“ Dann näherte er sich vertraulich Wendhausen und sprach:

„Großpobina Doktor: Wenn du nach Hause kommst, mache es auch so.“ Auf alle Fälle habe ich meiner Freundin Hanna Ralph, der Gattin von Fritz Wendhausen, telegraphiert, was für schlechte Ratichläge man ihrem guten Mann in den schwarzen Bergen gegeben hat.

Was eine praktische Hausfrau beachten sollte

um sich die Arbeit zu erleichtern.

Das Eimer, die sehr schmutzig sind, dadurch leicht geläubert werden können, wenn diese mit Terpentin abgerieben werden.

Das Fliesen und Gefälle, in denen hart riechende Flüssigkeiten aufbewahrt wurden, dadurch wieder gebrauchsfähig gemacht werden, indem man ein wenig Terpentin in das Gefäß schüttet, lauwarmes Wasser darauf gibt und nachspült.

Das Wasserfließen und Gläser, die einen Kalkrand abgesetzt haben, durch Essig zu reinigen sind.

Das blinde Fenster sich durch in Regenwasser getauchte Brenneisen säubern lassen. Man schneuert die Fenster mit den Kesseln und spült nach.

Das überflüssige Scheiben dadurch klar gemacht werden, wenn man sie mit einem in warme Kochsalzlösung getauchten Schwamm abwäscht und trocken nachreibt. Die Salzlösung muß so stark genommen werden, daß sie ein Ei tragen kann (hierfür eine Handvoll Kochsalz auf ein halbes Liter Wasser).

Das sich veraltete Rinde an Spiegeln und Fenstern dadurch entfernen lassen, wenn man hierzu einen in Kampferessenz getauchten Flanellappen benutzt.

Das Aluminiumgefäße und -schalen dadurch ein neues schönes Aussehen bekommen, wenn sie mit Apfelsäure oder Phosphorsäure ausgekocht und hinterher mit feinem Schmirgel fein abgerieben werden.

Das sich Urbleiben aus Gold, Silber und Nickel durch Abreiben mit trockener Zigarrenasche auf einfache Weise reinigen lassen.

Das sich die Wäscheleine vorzüglich zum Säubern von Böden und Wänden eignet.

Das ein Haarbüschel, der an Gefährlichkeit durch längeren Nichtgebrauch verloren hat, dadurch wieder gebrauchsfähig gemacht wird, wenn man ihn über heiße Wasserdämpfe hält.

Das alle weiche gewordene Haarbürsten wieder an Festigkeit gewinnen, wenn man sie nach vorheriger Reinigung mit Sodawasser einige Stunden in ein Kalkbad legt.

Das Linoleum dadurch geschmeidig bleibt und seinen Glanz behält, wenn es regelmäßig mit Paraffin eingerieben und zum Nachpolieren Bienenwachs und Terpentin benutzt wird.

Das Farbmuster im Linoleum bald verschwinden, wenn man beim Reinigen statt des lauwarmen Seifenwassers heißes Seifenwasser benutzt.

Das eiserne Herdteile (Türen und Platte) sich durch Einreiben mit geräucherter Speckschmalze und Nachpolieren mit Zeitungspapier schön schwarz erhalten lassen.

Das Grünspanbelag auf Messingbeschlägen sich leicht mit einem in Petroleum getauchten Lappen entfernen läßt.

Frauenstadverband Elberfeld.

(Kaiserstr. 45. Telefon 4861.)

Ständige öffentliche Auskunftsstellen.

Beratungsbüro für Wohnungs- und Beschäftigungsfragen: Jeden Donnerstag 10.30-12.30 Uhr.
Beratungsbüro für Frauen in Notlagen, Ehe- und Gesundheitsfragen (Kassenbüros): Mittwoch 11-12.30 Uhr, Freitag 4.30-6 Uhr.
Kupperlauer Hausfrauenbund: Jeden Dienstag und Freitag von 9.30-11.30 Uhr. Beratung in allen hauswirtschaftlichen Fragen.
Verein für das Deutschtum im Ausland, Frauenorganisation Elberfeld: Jeden Mittwoch 10-11 Uhr.
Kästchen des Elberfelder Frauenvereins: Arbeitsanfrage jeden Montag 10-12 Uhr, Untergrundverkehrsfrage 2.

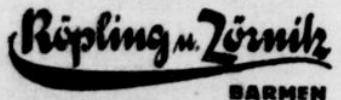
Barmen Frauenvereine.

Zel. 3263: Jeden ersten Donnerstag des Monats, nachmittags 3.30 Uhr, Mitgliederversammlung in der Sporthalle mit belehrenden und unterhaltenden Vorträgen.
— Dienstag und Donnerstag 10-12 Uhr, Sprechstunden für alle hauswirtschaftlichen Fragen, Verkauf von Arbeiten der Mittelfrauenhilfe u. pr. Neubauten, Donnerstag 11-12 Uhr Beratung in Ratschlägen, Freitag 10-12 Uhr Beratung in Ratschlägen.
Verein Hausfrau, Gesundheitsfrage Rat. 8. 134. Teleph. Rat. 150. 10.30-12.30 Uhr. Vermittlung von Hilfen im Haushalt bei Erkrankung oder Verhinderung der Hausfrau.

Für den Inhalt der Frauenbeilage verantwortlich: Dr. Maria Meyer-Barmen.



Tulpenzwiebel 6 Pf., Crocus 6 Pf., Schneeglöckchen 6 Pf., Iriszwiebel 4 Pf., Narzissen 15 Pf., Hyazinthen 40 Pf. Großere Mengen billiger. Verlangen Sie Illust., mit 46 Abbild. versch. Blumenzwiebeln gratis vom Spezialgeschäft der Samen- und Kunstdüngerhandlung.



Kleinvertrieb: Wertheimerstr. 54. Tel. 746. Großvertrieb: Kohlschütterstr. 11.

Dr. Wolfs reine Fettseife in Friedensqualität

wird aus den edelsten Pflanzen-Rohstoffen hergestellt. Zum Waschen kunstseidener Gegenstände sowie Seidenstrümpfen etc. ist sie unvergleichlich.

Alleinige Fabrikanten **Grüner & Neuen** Barmen.

Vor den Meisterschaftsbielen im Handball.

Die Termine der ersten Bezirksklasse.

1. Gruppe:

23. September: Fortuna 05 — Tura Barmen; Ratingen 04 — VSS. Remscheid; SG. 05 — Tuf. Ronsdorf. 30. September: Tura Barmen — SG. 05; VSS. Remscheid — Tuf. Ronsdorf; Ratingen 04 — Fortuna 05. 7. Oktober: Fortuna 05 — VSS. Remscheid; Ratingen 04 — SG. 05; Tuf. Ronsdorf — Tura Barmen. 14. Oktober: SG. 05 — VSS. Remscheid; Tura Barmen — Ratingen 04; Tuf. Ronsdorf — Fortuna 05. 21. Oktober: SG. 05 — Fortuna 05; VSS. Remscheid — Tura Barmen; Tuf. Ronsdorf — Ratingen 04. Wie wir hierzu erfahren, wird Tuf. Ronsdorf jedoch an den Meisterschaftsbielen der ersten Bezirksklasse nicht teilnehmen; statt dessen wird ein noch zu bestimmender bergischer Verein aufsteigen.

2. Gruppe:

23. September: Viktoria 02 — VSS. Benrather-Höf; Germania Remscheid — VSS. Düsseldorf; Solingen-Gräfrath — Schwarz-Weiß Barmen. 30. September: VSS. Düsseldorf — VSS. Benrather-Höf; Schwarz-Weiß Barmen — Viktoria 02; Germania Remscheid — Solingen-Gräfrath. 7. Oktober: Germania Remscheid — Viktoria 02; Solingen-Gräfrath — VSS. Düsseldorf; VSS. Benrather-Höf — Schwarz-Weiß Barmen. 14. Oktober: Viktoria 02 — VSS. Benrather-Höf; Schwarz-Weiß Barmen — Solingen-Gräfrath; VSS. Düsseldorf — Germania Remscheid. 21. Oktober: VSS. Benrather-Höf — Viktoria 02; Solingen-Gräfrath — VSS. Düsseldorf; Schwarz-Weiß Barmen — Germania Remscheid.

3. Gruppe:

23. September: VSS. 04 — TSS. Eller 04; SG. 05 — VSS. 04; VSS. 04 — TSS. Eller 04. 30. September: TSS. Eller 04 — VSS. 04; VSS. 04 — SG. 05; SG. 05 — TSS. Eller 04. 7. Oktober: VSS. 04 — SG. 05; TSS. Eller 04 — VSS. 04; SG. 05 — TSS. Eller 04. 14. Oktober: VSS. 04 — TSS. Eller 04; SG. 05 — VSS. 04; TSS. Eller 04 — SG. 05. 21. Oktober: TSS. Eller 04 — SG. 05; VSS. 04 — TSS. Eller 04; SG. 05 — VSS. 04.

4. Gruppe:

23. September: DSG. 1899 — VSS. Remscheid; Viktoria Barmen — TML. 1880; VSS. Solingen 08 — VSS. Barmen. 30. September: TML. 1880 — DSG. 1899; VSS. Barmen — VSS. Remscheid; VSS. Solingen 08 — Viktoria Barmen. 7. Oktober: VSS. Remscheid — TML. 1880; VSS. Solingen 08 — DSG. 1899; Viktoria Barmen — VSS. Barmen. 14. Oktober: TML. 1880 — VSS. Solingen 08; DSG. 1899 — VSS. Barmen; VSS. Remscheid — Viktoria Barmen. 21. Oktober: DSG. 1899 — Viktoria Barmen; VSS. Barmen — TML. 1880; VSS. Solingen 08 — VSS. Remscheid.

Westfälische Handballmannschaft gegen Rheinland.

Für das am 23. September in Rheindorf stattfindende Handball-Repräsentativ-Spiel der beiden Turnkreise Rheinland und Westfalen-Lippe ist die westfälische Mannschaft nach dem Ergebnis von zwei Auswahlspielen folgendermaßen aufgestellt worden: Ermäb-Benne, Klöber-Lübend, Hande-Bitten, Erdmann-Damm, Schmidt-Bagen, Wilms-Minden, Wegerhoff-Lübend, Theinmann-Bagen, Kuch-Lübend, Meiermap-Lemgo, Lustig-Benne.

Sportklub Elberfeld-Zonnborn 07 — Schalle 04. Das Freundschaftsspiel des Sportklubs Elberfeld-Zonnborn 07 gegen den in Ruhestand in der ersten Bezirksklasse spielenden Schalle 04 findet am Sonntag statt.

Fußball

SG. Germania — VSS. Nachen. Ebenso wie die übrigen westdeutschen Vereine ist auch der SG. Germania damit beschäftigt, seiner ersten Mannschaft den letzten Schliff für die bald einfindenden Meisterschaftskämpfe zu geben. Wenn auch die Zusammensetzung der Mannschaft am letzten Sonntag der endgültigen Aufstellung ziemlich nahe kam, so wird in der Stürmerreihe doch noch ein schwacher Punkt ausgemerzt sein. Der Versuch soll am kommenden Sonntag gemacht werden, und zwar im Fußball-Wettspiel gegen die erste Mannschaft des zur ersten Klasse des Rheinbezirks gehörigen VSS. Nachen, der über eine gut eingetaktete Mannschaft verfügt. Das Spiel findet nachmittags 3½ Uhr auf dem Germania-Sportplatz an der Reigelerstraße statt. Vor und nachher Spiele anderer Mannschaften.

Tennis

Schlus bei „Rot-Weiß“. Das Berliner Rot-Weiß-Tennisturnier wurde zu Ende geführt. Das Endspiel im Herren Einzel um die Freudenmeisterschaft kam nicht zustande, da Freigheim bereits abgereist war. Brenn kam so kampflös zum Titel. Auch im Damen-Doppel kam es zu keinem Endkampf, da auch Frau Friedleben — Frau Schomburg bereits abgereist waren. Fr. Kuh — Frau Lebig, die vorher Fr. Hoffmann — Fr. Kallmeyer 6:2, 6:4

geschlagen hatten, wurden also Sieger. Frau Reppach — Fr. Kleinschrodt siegten im gemischten Doppel mit 6:4, 8:6 über Frau Frisch-Lorenz, nachdem die Favoritenpaare Schomburg-Brenn und Frau Friedleben-Kade nicht mehr antraten.

Barmen Automobil-Wettbewerb.

Am Sonntag dem 23. September d. J. wird in Barmen erstmalig ein Automobil-Wettbewerb stattfinden. Der Veranstalter, der Sauerländische Hob- und Autoklub, e. V. (H.A.V.), hat das schöne Gelände am Tockerturm in Barmen für die Zwecke des Wettbewerbs ausserlesen.

Von allen Teilen des Reichs werden am Sonntag früh die Teilnehmer in Barmen eintreffen. Das Ziel der Sternfahrt liegt in der Höhenkletterfrage. Um 10 Uhr beginnt vor dem Park-Restaurant und dem Tockerturm die internationale Schönheitsschau. Den Besuchern ist Gelegenheit gegeben, die modernsten

und elegantesten Fahrzeuge der in- und ausländischen Fabrikate zu besichtigen. Auf dem gleichen Gelände wird am Sonntag nachmittag eine Geschicklichkeitssprünge ausgetragen. Während dieser Prüfung sind die am Sonntag preisgekrönten Fahrzeuge der Schönheitsschau auf einem gesonderten Platz ausgestellt. Neu ist bei dem Barmen Automobil-Wettbewerb die Unterteilung der Fahrzeuge der Schönheitsschau in solche Wagen, die im Privatbesitz und solche, die in Händen der Automobilfabriken, Händler usw. sind. Durch diese Trennung wird es dem Privatfahrer erleichtert, für sein Fahrzeug einen Preis zu erringen, was es bisher fast unmöglich, gegen die neuen Wagen der Industrie erfolgreich zu konkurrieren. Mancher Automobilbesitzer wird daher gern in diesem Jahre noch die letzte Gelegenheit benutzen und versuchen, auf dem Barmen Automobil-Wettbewerb einen Preis zu erringen. Die Ausschreibungen sind durch die Geschäftsstelle des Sauerländischen Hob- und Autoklubs in Barmen, Gewerbeschulstraße 74, zu erhalten.

Schauturnen der Elberfelder Turngemeinde auf dem Freudenberg.

Man schreibt uns:

Am Sonntag 16. September 1928 veranstaltet die Elberfelder Turngemeinde auf ihrem Sport- und Spielplatz auf dem Freudenberg ein großes Schauturnen. Sie will der Öffentlichkeit wiederum von ihrem Wirken Kunde geben und beweisen, daß sie durch die Diszipliniertheit der von ihr gepflegten Turnübungen wohl allen Anforderungen einer modernen, zweckmäßigen Körperpflege gerecht wird. Es kommt der T.G. keinesfalls darauf an, einseitig ausgebildete „Ranonen“ heranzuziehen, um damit eine Menge von Rekorde einzubringen, sondern sie legt besonderen Wert darauf, möglichst allen Mitgliedern den so notwendigen Ausgleich zum Berufsleben zu verschaffen und möglichst viele zu guten Durchschnittsleistungen zu erziehen. Der Jugend will sie den richtigen Weg, Leibesübungen zu betreiben, zeigen und sie ebenso vor Einseitigkeit und ungesundem, übertriebenem Ehrgeiz, der den Charakter leicht verdirbt, statt ihn zu schärfen, bewahren. Die T.G. will nicht die Kräftigung des Körpers allein, sondern sie will hiermit verbunden wissen auch eine Festigung des Charakters, Pflege des Kameradschafts- und Gemeinschaftsgeistes. Erst wenn dieses Ziel erreicht wird, glaubt sie, ihrer Aufgabe entsprechend dem Geiste der Deutschen Turnerschaft, der sie angehört, gerecht zu werden.

Die Elberfelder Turngemeinde betreibt in besonderen Männer-, Frauen- und Jugendabteilungen regelmäßig zu gelegener Zeit in ihrer eigenen, zweckmäßig eingerichteten Halle (verbunden mit 11 Spielplatz) an der Turnstraße das Geräteturnen. Daneben bietet sie ihren Mitgliedern in weiteren Sport-, Tennis- und Hock-

abteilungen aber auch noch Gelegenheit zur Ausübung aller vollständig gewordenen Sportarten auf ihrem einzig schön gelegenen, großen Sport- und Spielplatz auf dem Freudenberg (Tennis auf den Tennisplätzen Almenröder am Freudenberg), so daß sich jeder nach Lust und Neigung körperlich betätigen kann.

Die Vorführungen am 16. September, die bereits am Vormittag beginnen, werden allen Turn- und Sportfreunden Gelegenheit geben, sich ein Bild von dem Treiben in der T.G. zu machen.

Vormittags (von 9—12 Uhr) finden Faustball- und Hockeyspiele statt. Der Nachmittag bringt dann ab 1½ Uhr weitere Kämpfe der Handball-, Faustballmannschaften, Freiübungen der Turner und Turnerinnen, Körperkultur der Sportler, Geräteturnen und verschiedene Staffeln.

Für die Hockeys-, Handball- und Faustballkämpfe hat sich die T.G. namhafte Gegner ausgesucht, so für die Hockeyspiele die bekannten Duisburger Preußen, für die Handballabteilung den im Kreis 8a als sehr spielfähig bekannten Verein für Leibesübungen Hagen und für die Faustballkämpfe vormittags den Turnverein Eilben und nachmittags den Bezirksmeister Turnverein Gladbeck.

Barmen Turngemeinde.

Die Ferien sind beendet, das Turnen beginnt: für die Frauen- und Mädchenabteilung Mittwoch 12. September, für die Sportabteilung Donnerstag 13. September, für die Männer- und Jugendabteilung Dienstag, 18. September.

Die internationalen Kämpfe in Bochum.

Wieder siegt Kurmi überlegen. — Schaumburg läuft als Zweiter Bestzeit des Jahres über 5000 Meter. — Gouben vor Jonath. — Lammers verkehrt. — Salz schlägt Schüller. — Hirschfeld beständig wie immer.

BO. Bochum, 12. September. Nach der Turn- und Sportverein Bochum konnte von dem herrlichen Herbstwetter für seine Kurmi-Abendveranstaltung profitieren. Denn den 8000 bis 4000 dankbaren und beifallsbegehrten Schülern stand die gleiche Anzahl zahlender Gäste gegenüber, so daß das Gelingen des Festes in jeder Beziehung gesichert war. Die geschickte Anführung des „Allegenden Finnen“ Kurmi und die Art der Programmfolge konzentrierten die allgemeine Aufmerksamkeit auf den Start des Wunderläufers im 5000-Meter-Lauf. Kurmi entfaltete in seiner Weise die hochgeschraubten Erwartungen. Wie gestern in Düsseldorf vollbrachte er auch in Bochum mit spielender Leichtigkeit eine Leistung, die seine Form als bester denn in Amsterdame erscheinen läßt. Seine eigenen Aussagen bekräftigen diese Meinung, die bei seinem nächsten Start am 19. in Budapest und am 22. in Wien vielleicht in der Bestätigung der 5000-Meter-Weltrekorde ihre Bestätigung finden wird. Am erfreulichsten für den deutschen Sport ist der schnelle Aufstieg der Kurmi in die Sprunghöhe der Verbesserung der Leistungen, die die Kurmi gegenwärtig benutzen, gegen ihn zu kämpfen. Volkes getriebener prachvoller 5000-Meter-Rekord hatte die berechtigten Erwartungen auf die heutige Unterbrechung der 16-Minuten-Grenze für 5000 Meter aufkommen lassen. Sein taktischer Fehler, Kurmi forcierte Anfangstempo zu folgen, kostete die erwartete Zeit und den zweiten Platz, den der DT-Meister Schaumburg in glänzendem Stil mit 15:25 einnahm.

Kurmi absolvierte 1000 Meter in 2:54, die zweiten in 3:55, die nächsten in 2:57, die vorletzten in 3:55 und brachte durch 2:55 für die letzten 1000 Meter eine Gesamtzeit von 14:47 heraus, der besten jemals in Deutschland gemachten 1000-Meter-Zeit.

Ueberragende Bedeutung kommt Gouben 10,5-Eieg aber Jonath und Lammers an. Der DT-Meister, dem im Ziel ein

Muskelstich passierte, ist ein so schlechter Starter, daß er gegen die höchste Geschwindigkeit Goubens am Start zuviel kostbaren Boden verlor, um dies noch gegen die tüchtigen DSB-Sprinter Gouben und Jonath ausmachen zu können. Mit Hirschfelds 15:78 Meter im Rugehohen ist die Reihe der besten Tagesleistungen erschöpft. In einigen Abständen ist noch des Frankfurter Salz überholender 200-Meter-Stieg mit 21,8 über Schüller, Dobermanns Sieg über Meier mit 7,17 Meter und Hoffmeisters Revanche gegen Hirschfeld mit 44,68 Meter zu nennen.

Ergebnisse:

100-Meter-Lauf: 1. Gouben (Tus. Bochum) 10,5 Sek.; 2. Jonath (Dortmund); 3. Lammers (Lidensburg).

200-Meter-Lauf: 1. Salz (Frankfurt) 21,8 Sek.; 2. Schüller (Arelfeld) 21,9 Sek.; 3. Borgmeyer (Münster) 22 Sekunden.

500-Meter-Lauf: 1. Friedrich Müller (Selen-dorf) 1:58,4 Min.; 2. Cornelius (Bochum) 1:59,5 Min.; 3. Dobug (Gütersloh) 2:08 Minuten.

1500-Meter-Lauf: 1. Walper (Kassel) 4:10,6 Min.; 2. Goubu (Gütersloh) 4:14,2 Min.; 3. Effer (Düsseldorf) 4:18,8 Minuten.

5000-Meter-Lauf: 1. Paavo Kurmi (Hinn-land) 14:47 Min.; 2. Schaumburg (Hinnre) 15:05,8 Min.; 3. Volke (Hamburg) 15:11,2 Minuten.

Schwebenhochsprung: 1. Tus. Bochum 2:00,4 Min.; 2. SG. Münster 2:00,8 Min.; 3. Hammer Spielweg 2:05,4 Minuten.

Hochsprung: 1. Dobermann (Röln) 7,17 Meter; 2. Meier (Charlottenburg) 7,12 Meter; 3. Mölle (Röln) 7,02 Meter.

Kugelstoßen: 1. Hirschfeld (Hennstein) 15,78 Meter; 2. Schroeder (Dortmund) 15,22 Meter; 3. Dobermann (Röln) 13,00 Meter.

Speerwerfen: 1. Molles (Königsberg) 53,57 Meter; 2. Hoffmeier (Münster) 57,56 Meter; 3. Wögelin (Münster) 55,40 Meter.

Distanzwerfen: 1. Hoffmeier 44,68 Meter; 2. Hirschfeld 43,84 Meter; 3. Grieske (Bochum) 44,40 Meter.

Aus der Ferienarbeit des Akademischen Turnbundes (ATB).

Der Akademische Turnbund hat in den letzten Wochen auf Schloß Braunau einen Ferienkursus abgehalten, an dem 40 Verbandsmitglieder teilnahmen und der den Zweck hatte, die jungen Akademiker sportlich sowie geistig weiterzubilden. Die sportliche Leitung lag in den Händen der Führer der Volkssportbewegung und der Mitglieder des Gesamtschulbundes des ATB, für Leibesübungen. Neben theoretischen Vorträgen wurden praktische Übungen im Volksturnen, Rudern, Rhythmischschwimmen, Kleinfußballspielen und Selbstverteidigung vorgenommen. Der hochschul- und nationalpolitische Teil umfaßte Fragen der Grenzlandarbeit und hatte Vorträge der Friedensbewegung sowie der Kriegsschulforschung zum Gegenstand sowie Fragen der Organisation der Leibesübungen in der deutschen Studentenschaft. Auch wurden die Erfahrungen des deutschen Turnfests in Köln, an dem der ATB, als einziger Studentischer Verband teilgenommen hatte, erörtert und die ersten Vorbereitungen getroffen für das 1929 in Klagenuft stattfindende Akademische Turnbundsfeft.

Fairway gewinnt das St. Peger

BO. Bondon, 12. September. (Eigenes Draht.) Das letzte der klassischen englischen Turfprüfungen für Dreijährige, das bis zum Jahre 1776 zurückreichte St. Peger, gelangte am Mittwochnachmittag in Doncaster zur Entscheidung. Als Ausnahme des diesjährigen Derbyfests hatte der, der schon in der Boxe hand, fand sich alles, was nur irgend an die wertvolle Trophäe Anspruch erheben konnte, am 2900-Meter-Start ein. Fairway unter Jockeys, T. Weston siegte leicht mit 1½ Rängen vor dem aus Frankreich entlaufenen Palais Royal (H. Almond). Eine weitere Länge zurück folgte Euclyon (H. Jones) als Dritter ein, dann erst folgte der 2000-Guineen-Sieger Flamingo und weitere 9 Bewerber. Startliste waren: 7:4 für Fairway, 100:6 für Palais Royal und 100:15 für Euclyon.

Rennen in Düsseldorf.

Siegfried-Preis: 1. Winkler (H. Almond), 2. Namontia (Schmidt), 3. Trapp (Dinter), 4. Goldrio, 5. Vordach, 6. Pann, 7. Relia, 8. Trophäe. Tot.: 21, 12, 13, 13, Buchm.: 19, 11, 12.

Preis von Barmund: 1. Boge (D. Werber), 2. Tartarie (Hermann), 3. Agrippa (Pecr), 4. Tarnier, 5. Prophet, 6. Frühlingsjonne. Tot.: 2, 14, 15, Buchm.: 23, 13, 14.

Ribelingen-Preis: 1. Dantus (Taus), 2. Volino (Gefel), 3. Nodemann (D. Schmidt), 4. ferner: Marcellus. Tot.: 2, 14, 15, Buchm.: 14, 15, 15.

Reichgold-Pokal: 1. Meierpeter (Treihg), 2. Walla (Taus), 3. Ruffant (D. Schmidt), 4. ferner: Ost Feuer, Stimulant, Barock, Pafete. Tot.: 22, 12, 12, 13, Buchm.: 20, 11, 11, 12.

Artemide-Kugelsch: 1. Vorber (Kassell), 2. Coralle (Hermann), 3. Dm (Printen), 4. ferner: Mikral, Scotch Whisky, Schubert, Vultia, Ronne, Kapa. Tot.: 26, 14, 14, 22, Buchm.: 23, 12, 13, 20.

Speffart-Jagdrennen: 1. Jager (Hebe), 2. Seiluna (Werber), 3. Wogart (Stengh), 4. ferner: Die Sauerst, Schleblüte. Tot.: 80, 20, Buchm.: 60, 31, 26.

Bräutide-Kugelsch: 1. Hstie (Luga), 2. Karissima (Lunub), 3. Olivera (Schell), 4. Gollstrom (Gide), 5. ferner: Tuschbinder, Hütte man, Merces, Miami, Wahrenpeter, Trumfheit. Tot.: 40, 19, 14, 15, Buchm.: 11, 12, 14, 14.

2. Meileitung: 1. Rippis (Kornel), 2. Rosenrot (Gide), 3. Impotens (Hormaw), 4. Wilhelm Tell (Kaga), 5. ferner: Wälske, Sauer, bod, Max, Barriet, Schaffel, Kaffka. Tot.: 14, 46, 18, 20, Buchm.: 65, 41, 17, 18, 18.

Rennen in Hoppgarten.

Alfania-Rennen: 1. Dominica (D. nef), 2. Tiber (Braun), 3. Verius (D. Schmidt), Tot.: 48, 16, 21, 17. — **Reichs-Rennen:** 1. Magnoma (D. Schmidt), 2. Winkler (Sabbis), 3. Alferweltschdel (Grabsch), Tot.: 28, 18, 17. — **Calvillo-Rennen:** 1. Vort (Janet), 2. Mantegna (D. Schmidt), 3. Ad (Lorras), Tot.: 24, 11, 10. — **Dmum:** 1. Gute Elte (Guguenin), 2. Oldwiga (Gibbel), 3. Ving (D. Schmidt), Tot.: 23, 19, 20, 15. — **Jeder-Rennen:** 1. Truh (D. Schmidt), 2. Draf (Worach), 3. Runklerin (Gert), Tot.: 23, 26, 37. — **Eintracht-Rennen:** 1. Teude (Hannol), 2. Pelopea (D. Schmidt), 3. Ordensschweizer (Schwlg), Tot.: 14, 12, 17. — **Autas-Rennen:** 1. Eo bastiano (Gibbi), 2. Octava (Guguenin), 3. Garmofita (Schmich), Tot.: 63, 17, 18, 23.

Rennen in Mannheim.

Wachenburg-Hürdenrennen: 1. Reich (Gobert), 2. Rean (Mählg), 3. Wälsch (Rovaf), Tot.: 2, 15, 17. — **Möfel-Rennen:** 1. Orat (Pinter), 2. Poloschin (Albers), 3. Taugenichts (Bach), Tot.: 2, 18, 16, 21. — **Mura-Rennen:** 1. Toscona (Reich), 2. Amenophis (Geffine), 3. Strug (Pebell), Tot.: 37, 13, 13, 14. — **Preis von der Pfalz:** 1. Rühert II (Schmiller), 2. Sans Pareil (von Jmboff), Tot.: 58, 14, 18. — **Donau-Preis:** 1. Ratafah (Gobert), 2. Giff Dir selbst (Röbl), 3. Remrod (Mab), Tot.: 74, 21, 12. — **Gold-Jagdrennen:** 1. Feuerma (Gloffstein), 2. Emiarant (Staudinert), 3. Enob (Wert), Tot.: 63, 16, 18, 15. — **Nefar-Rennen:** 1. Churpfa (Printen), 2. Verlenfinner (Harr), 3. Miles (Reich), Tot.: 24, 15, 22.

Groß-Reit-, Spring- u. Fahrtturnier in Ohligs

auf dem Schloßplatz, unter dem Protektorat des Herrn Bürgermeister Sauerbray, Ohligs.

Samstag 13. Septbr., nachm. 3 Uhr; Sonntag 14. Septbr., nachm. 3½ Uhr; Montag 17. Sept., vorm. 9 Uhr; Jagd mit Anlauf, veranstaltet vom Reit- und Fahrverein Ohligs in Gemeinschaft mit dem Verkehrsverein der Stadt Ohligs. — Eintragung, Dressur- und Fahrprüfungen, Jagdspringen usw. — Außerdem: Preis des Herrn Reichspräsidenten Seiner Exzellenz Generalfeldmarschall v. Hindenburg (Dressurprüfung Kl. L.) und der Stadt Ohligs (Jagdspringen Kl. M.). — Eintrittspreise: Reservierplatz M. 2,50, Sitzplatz M. 2.—, Stehplatz M. 1.—.

Roman von R. M. O. Browne.

(32. Fortsetzung.)

hat in den letzten
nen Ferienkursus
dsmitglieder der
die jungen Mit-
terzubilden. Die
inden der Füh-
r Mitglieder der
für Weibesübun-
gen werden prä-
gen, Rudern, Ste-
hen und Selb-
er hochschul- und
tragen der Gren-
der der Friede-
rührung zum Ge-
nisation der Ver-
rentenschaft aus-
tischen Turnfesten
einzeliger Studenten-
ette, erdriert und
ten für das 1923
ademische Turn-

er. (Eigener
liche englischen
rie, das bis
St. Peter,
in Doncaster,
des dießjähri
lahm in der
nur irgend a
erleben sou
ay unter Jode
ängen vor de
is Royal (18
ge zurück ka
ein, dann er
Flamingo un
waren: 74 für
S Royal un

1. Friedr. (Hr.)
 2. Trapp
 3. Pönni, Hr.
 4. 12. Buchm.

L. Dantbus
 Robelmann (D.
 Tot.: Dantbus
 : 18, 14, 18, 14
 en eilfervolter
 Rückkunft (Doe
 nulant, Barida
 Buchm.: 20, 11

1. Ingeri-
ogari (Stangli,
te, Tot.: 80, 15

Möhrenpfeil.
Buchm.: 41, 17,
113 (Konrad) 2
(Morwag) 2
Stelsse, Sturm
schla. Tot.: 104
18, 18.

Kern. Hens
 2. Bindel
 (sch). Tot: 4
 en: 1. Röh
 (nd), 8. Röh
 m n i u m : 2
 o. (Höhle)

Schwester (Pub-
likanten: 1. Ste-
nenin), 8. Gort
18, 23.

Scana (Reich). Tot.: 20.
Debelst. Tot.: 1.
Rätherl II. Tot.: 1.
Embold. Tot.: 1.

Höcher (Narr).

Eintritts-
M. L. 1911

Offenbar stimmte Mr. Cherry wohlgeklaut zu. Mike kehrte sich um und sah seinem Stellvertreter ins Gesicht. Er fühlte, daß er von diesem aristokratischen Gentleman mehr als genug gebadet habe.

„Hören Sie, lieber Freund,“ sagte er schnell, „jezt lange ich an, Ihnen müde zu werden. Bezwünge der Augenlider. Ihre Seele abzubringen und sich Schweigen aus dem Staube zu machen.“ Er wandte sich an Mrs. Witheman. „Sie haben mich Scheinbar soeben nicht verstanden — also hören Sie noch einmal. Dieser Mensch ist ein Dummer. Er ist so wenig Daffre wie Sie. Er hat meinen Koffer und den Brief, den Sie haben, geschloßen und Sie seitdem an der Kafe herumgeführt, wie er wollte. Ich endete es vor zwei Tagen, hatte aber meine Gründe, zu schwärzen. Wenn jemand Ihren Schmutz hat, würde ich ihn darum befragen. Fragen Sie ihn doch, was er gestern morgen in jener Kohlenkiste vertriebt.“

„Kohlenfeste?“ wiederholte Mrs. Witheway verständnislos.
 „Nils —“ begann Mr. Cherry.
 „Gestern morgen“, sagte Nils bestimmt, „lag ich in Ihre Schmuckkassette in der Kohlenfeste

„Zind Sie sicher“, warf Mr. Cherry milde ein, „dass es nicht heute morgen war? Das würde nämlich bedeutend überzeugender wirken, da gejährt die Schmuckkassette noch nicht abgängig war. Ueberlegen Sie einen Augenblick.“

„Ich weiß nicht, warum er die Sache so machte,“ fuhr Mirie, ohne auf die Unterbrechungen zu achten, fort, „aber jedenfalls hatte er gehofft, Ihre Schmuckkassette und ich möchte wissen, daß er weiß, wo sie heute ist. Was mich betrifft, so ist mein Name Gairlie — Michael James Gairlie — Ankrutber Gairlie, und wenn ich ein Verlen, halbsohn haben will, was ich nicht tue, brauch' ich es nicht zu stellen. Ich kann mir eins kaufen. Jetzt schicken Sie um die Polizei — sie wird sich freuen, ihn zu treffen.“

Eine kurze Pause folgte. Wisse, obwohl er froh das Leben leicht nahm, konnte auch ernst sein, wenn er wollte, und jetzt sprach er so ernst, daß Mrs. Guthmann einen Augenblick ein heiseres Zittern aufstieß. Aber nur einen Augenblick lang, denn Mr. Cherrn, der die Angelegenheit dieses Zweifels gewahrte, beeilte sich, ihn zu beruhigen.

„Sagen Sie, Mrs. Dufheman, haben Sie nicht, daß wir ein wenig — hm — Zeit verfehlen?“ Die Geschichte dieses Burschen war also auch ganz unterhaltend, aber jetzt fängt sie an, etwas langweilig zu werden. Wenn ich ein Verbrecher bin, wie er sich bemüht Ihnen einzureden — und ich will gern glauben, daß ich

mit dir gewacht habe, daß das eigentlich ein sehr
interessantes Leben sein muß — wenn ich also so
eine Ari Raffless bin und er hat das schon vor
zwei Tagen entdeckt, verstehe ich nicht, warum er
es nicht gesagt hat. Das fällt mir zusammen als
der schwächste Punkt in einer sonst fast über-
zeugenden Geschichte auf — das, und die komische
Ankündigung von der Robbenfelle."

Es war wunderschön gemacht, Tadellos war
 Hr. Gerny's scheinbares Widerstreben, einen
 Willensamen zu verdammen, und der letzte
 Humor, mit dem er den schwächlichen Angriff
 des Sekretärs vernichtete, war in seiner Art
 vollkommen. Man hatte das Gefühl, daß es
 Hr. Gerny einfach herzlich war, den Menschen
 in eine Falle abzuführen zu sehen, daß er
 aber doch nicht allzumal diese wilden Ver-
 seumdungen seines Charakters ertragen konnte.
 Wie schon mehr als eines seiner Opfer in seiner
 Vergangenheit mit Bitterkeit bemerkt hatte, hätte
 Hr. Gerny auf christlichem Wege viel Geld ver-
 dienen können, wenn er sich der Bühne gewidmet
 hätte.

„Ich habe geschwiegen,“ sagte Mike sornig, „weil ich — — Er hielt inne. Dieses Schweigen erklärte, sich Anne erwähnen; und seine Gefühle für diese Peile unter den Gouvernanten öffentlich bekennen. Mrs. Guthman kam, nachdem jeder Zweifel vollständig geschwunden, wieder zum Leben.

Auf mein Wort, in eine Bruchzeit ist mir

„Also hören Sie, gute Frau —“ begann
Wife.

Augenblicke, so oft, daß er damit einen verhängnisvollen Fehler begangen. Für eine Version von der Art von Mrs. Byrtham gibt es nichts, was sie so in Märcel versteht, als „gute Frau“ genannt zu werden. Man kann ihr sagen sie „meint es gut“, und sie wird nicht beleidigt sein man kann ihr Kühnheit als „Stempel“ oder „nicht gerade unangenehm“ bezeichnen, und sie wird es mit der Zeit verzeihen, aber wenn man sie einmal als „gute Frau“ anspricht, hat man sich ihre lebenslängliche Feindschaft ausgesprochen. Kein Mensch kann erklären, warum es so oft aber es ist einmal so.

Mrs. O'Brien war ins Innerste getroffen. Eine Weile harrete sie Miki in sprachloser Wut an, dann ergoß sich ihre Worte Stromweile. „Sie wagen es, so zu mir zu sprechen. Sie — ein Stallknecht — der sich in mein Haus gedrängt hat — mir meinen Schmutz gestohlen hat —!“ Wenn Sie sich weigern, ihn herauszugeben, wird Sie die Polizei von hier hincum herbesten! Der Rest!“

Mr. Botherwan, der der Entwicklung der Ereignisse mit dem starren Auge eines Menschen angesehen hatte, der Unbegreifliches schaut, fuhr frampfhaft in die Höhe.

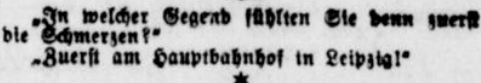
„Ja, Germinie?“

„Telephoniere um die Polizei!“
 Dr. Wytheman ärgerte. Obwohl er keinen Grund zu zweifeln sah, daß der Sekretär den Familienschmutz unterschlagen hatte, widerstrebte

es ihm doch, ihn in Geheln geliebt zu haben. Wäre hätte er den Menschen gern, wie er leben gerne gehabt hätte, an dem er Stundenlang von Marken reden konnte, ohne Körperverletzungen befürchten zu müssen, und in einer etwas unklaren Weise fühlte er sich für Alles Bage verantwortlich. Hatte er nicht den Stoffwechsel durch Mitten und Zurehen und Verschönerungen in Gold dazu bewogen, seine Beschäftigung und Lebensweise zu verändern? Ohne ihn würde dieser James — oder Ankruder oder wie es hieß — nach sorglos den Jahren oder Wochen zugehen oder was sonst Stoffwechsel um ihren Dohn taten! Wenn Mr. Butchman es in seiner Konfusion Kr: so recht überdachte, war er teilweise schuldig, ihm die Versuchung in den Weg gestellt zu haben, indem er ihn aus seiner bisherigen Sphäre in eine so verschiedene versetzt hatte. Mr. Butchman, der wirklich eine gute Seele war, fühlte sich durch das alles ziemlich verführt, und seine Verführung verließ ihm den Mut, etwas zu tun, was er in seinem Leben noch nicht getan hatte: er stellte sich seiner Frau entgegen.

„Um — es scheint mir, Verminne, daß — —“
 „Telephoniere um die Poligact!“
 „Aber, meine Liebe, ich möchte doch — —“
 „Sei ruhig, Verderz!“
 „Schließlich haben wir doch nicht den ganzen
 Schmutz gefun — —“

„Sei ruhig, Herbert!“
Mr. Butheway war plötzlich ruhig. Einen Augenblick lang war er ganz tapfer gewesen, aber der Augenblick war vorüber und würde wahrscheinlich nie mehr wiederkehren.



Ein Lächeln Ruffee.
Anton Mergel betritt ein Leipziger Ruffee-
haus:

Der Kellner bringt eine kleine Tasse Kaffee.
Mergel betrachtet sie von allen Seiten, dann
hebt er den Zeigefinger, so, als ob er der Tasse
brohen wollte, und sagt:
„Bemmer so fleen is wie du, had mr eichens-
lich noch gar nischd im Kaffeehaus verlorn . . .“

Der Kunstverein Barmen in der Ruhmeshalle hat im Monat September den Düsseldorf'schen Maler Bernhard Gärtner eingeladen. Seine Bilder füllen den Eingangssaal, es sind schöne Landschaften darunter, impressionistisch, und doch mehr als das. Denn der Pinsel, der über die Fläche zieht, hier ein geheimnißvoll hushendes Licht aufsteigt, dort aber gleich wieder dämpft und verhält, verrät einen Künstler von einem schwermütigen Temperament, dem sich Landschaft und Antik gleichwohl als ein Raub offenbart. Als ein Farbmalerscher Raub, der vom Gärtner so sehr Besitz ergriffen hat, daß sich seine Dokumente der äußeren Welt in der innerlichen Gesamtkommung ähnlich sehen wie Geisteswörter. Das sagt schon, daß der individuellen Unterwerbungsmerkmale genug da sind, wofür auch die Stoffe sorgen, die zur Wahl standen — ein junges Mädchen bei bestem Wohlfühlen, schwarze afrikanischen und funkelnde deutsche Landschaften. Im ganzen eine erfreuliche Erscheinung ohne sentimentalische Blässe und ohne die prinzipielle Wohlergehenheit der Sozial-Anfalschlichen.

In den beiden anderen Sälen hat man eine Gruppe untergebracht, die sich „ring neuerer Vergegenwärtigung“ nennt. Darunter befinden

als Baumeister, Schwitters und Maximilian Burchard, Maler, die einst in den Zeiten des Expressionismus fröhlich mit ins Horn gestochen und die nun in der Zeit der beginnenden Höhenflimmung noch eben früh genug den Weg zur angewandten Kunst gefunden haben; vielleicht, weil sie ehrlich genug waren, sich zu sagen, daß für die Malerei doch zu geringe Voraussetzungen vorhanden seien. Die Gruppe ist erst am Anfang, denn es genügt nicht in der Berggraphie, mit viel leerem Raum zu operieren, leserlich zu sein (auch die Verleugnung der Majuskel!) Phantasien aufzusammeln zu fleben und die Christbänder kreuz und quer über die Bildfläche laufen zu lassen. Die Berggraphie kann auf intellektuelle und mathematische Spielereien verzichten, sie ist vor allem eine psychologische Angelegenheit, die mit einem einzigen Imperativ (des Wortes, der Sache, der Darstellung) das Interesse von Millionen auftrifft. Dazu gehören in erster Linie Ideen. Ideen, die der Mann im Auto, die den Baum Büro sitzenden Verbraucher mitten im Lärm der Verkehrshut und aus der Zeitläufe seiner Zeitung heraus schallten: „Eine Sekunde, mein Lieber, stieh dir das an und rein ins Gehirn, Schluß! 33; so, und nun weiter!“ Eine gute Sache hämmert sich dem Bewußtsein am unfehlbarsten ein durch die schlagende, kurze Sachbar-

stellung. Davon sieht man in dieser Ausstellung herzlich wenig. Die Vorschläge zum Inzerat, zu Briefköpfen, Katalogen usw. halten sich meist in ausgedehnten Gleisen und zeigen nur selten Verbesserungsmöglichkeiten. Die Bevorzugung des Photos im Plakat gibt zu denken. Dr. Li.

12.00-12.40: Mechanische Musik.
1.00-2.30 Köln: Mithras-Konzert, Leitung: Eysoldt.
2.00-4.00 Köln: Eicher-Lunds Rudolf Seebach.
4.00-6.00 Köln: Volkspräsident Dr. Zerkow: „Aus dem Reich der Volksschule“ (2).
6.00-7.30 Köln: Eicher-Lunds: „Vorsprung.“
7.30-8.30 Düsseldorf: Belcanto-Konzert des Chorfachs Villaharmonie, Leitung: Kapellmeister Fritz Burgard.
8.30-9.50 Köln: Refekthaus, Rudolf Krieh: „Michael Rothbach“ von Heinrich v. Kleist (6).
9.15-10.30 Dortmund: Dr. Schoderbauer: Kuffert oder die sieben Todsünden (4).
10.40-8.00 Köln: Belcanto-Konzert des Chorfachs. Wittenbojen Dr. Zoole: Die Schachtelkaffee.
10.00-11.55 Köln: Wittenbojen des kleinen Chorfachs des Reichs Rundfunks, Leitung: Eysoldt.
11.55-12.00 Köln: Wittenbojen des kleinen Chorfachs. Erste Sinfonie von Schöpfung. Verhältnisse Nr. 1.
12.15 Köln: Sinfonie-Konzert, Chorfach des Reichs Rundfunks, Leitung: Wittenbojen.
12.45 Köln: Erste Weibchen und Sportbericht.
12.45 bis 13.00 Dortmund: Ueberragung des Konzerts aus dem Kaiser Carlo. Kapelle Maria Sieglo.

Wochenscheide Tageseinträge
(ander Sonntags).

10.15—11.10: Sendungen für Versuche und die Industrie.
10.30—10.40: Unterbrechung durch: Erste Tagesnachrichten,
amtliche Bollerhandeinträge.

11.15—11.55: **Seitens** (Donnerstags und Freitag)
11.35—11.50).

12.50: **Erster Wetterbericht.**
12.55: **Kausier Zeitungen.** **Woch.** bis 1.00; **Stunde**
Benachrichtigung der neuen Tagesnachrichten.

3.30: **Wirtschaftsberichte.**
5.50: **Vom Tage.**
Woch.: **Wirtschaftsberichte, zweiter Wetterbericht und**
Sporthorizont.

1884
Die schöne Gardine
besonders gepflegt in unserer
Spezial Abtg. „Rauerkunst“
Stempel H. Fränzenberg.



 Wir wanderten nun, rechts und links schauend, am Strande entlang. Nirgends war ein Mensch zu sehen, aber als wir schließlich zu einem Haus kamen, stürzte sich plötzlich eine schwarze, heulende Rote hinterrücks auf uns. Da wir von Hunger und Entbehrung entkräftet waren, überwältigten uns die Wilden bald und trieben uns gefesselt vor sich her in das wilde Dickicht. – Glaubt mir, liebe Freunde, wir sahen unser Ende gekommen.

Aber Allah wendete alles zum Guten. Inshallah. Dafür schenkte er mir den Trost des Alters, die ewige Freude des Weisen, die Spenderin stillen Vergnügens, die kostbare Cigaretten-Mischung (Fortsetzung folgt.)

SALEM

AUSLESE

5 Pf Heute in Deutschland in allen Spezialgeschäften erhältlich.



Der persische Hofminister Timur Tash in Berlin.



Zu Ehren des in Berlin weilenden persischen Hofministers A. Timur Tash fand im Reichslanzlerpalast ein Bankett statt. Der persische Hofminister — dem Range nach über alle persischen Minister stehend — ist auf einer Europareise begriffen. — Eigend von links nach rechts: Frau Minister Hilferding, Frau Ebert, Frau Timur Tash, Gattin des Hofministers, Frau Reichslanzler Müller-Krücken. Bei den Herren von links nach rechts: Reichsminister Dr. Curtius, Minister Dr. Hilferding, Hofminister Timur Tash.

Mit Elberfelder Brimaneern in Finnland.

Vom Studienrat P. Kalpers.

(Fortsetzung aus Nr. 214 des „General-Anzeigers für Elberfeld-Barmen“.)

V. Zum finnischen Seengebiet.

Die Eisenbahnen in Finnland sind ziemlich billig, auch ohne die typische Ermäßigung, die wir genießen; für Schlafwagen zahlt man nur einen Zuschlag von 50.— Fmk. (5.50 Rmk.) in der zweiten Klasse und von 25.— Fmk. in der dritten Klasse. Wir sparen auch das, denn 25.— Fmk. bedeuten für uns 25 Rapsel oder 10 Pfennig. Statt dessen haben wir uns bereits 1 Stunde vor Abfahrt in dem immer vollbesetzten Zuge die nötigen Plätze gesichert. Es war eine unnötige Vorsicht. Die der Zug sich füllt, weißt uns der freundliche Schaffner einen Wagen 2. Klasse an, unterrichtet uns auch noch, wie man die herrlichen Fische bis zu Bettlänge ausziehen kann, so daß wir alle nur wünschbare Ausbreitungsmaßnahme haben. Hoffnung auf Trübsal? So dachten wir auch. Aber der Wiedermann weiß jedes Trübsal zurück. Also keine Menschenfreundlichkeit oder Deutschfreundlichkeit. Er hat auf uns mächtig Eindruck gemacht. So sind wir herrlich ausgerüstet, als wir morgen in Wiborg ankommen, dem einstigen bedeutenden Handelsplatz der Gänse. Der deutsche Einfluss ist neben dem russischen und dem finnischen noch im vorigen Jahrhundert stark hervorgetreten, so daß beispielsweise bis 1841 die Schulen Wiborgs deutsch waren. Die Finnländer nennen es Wiburi. Tsch sich das mächtig erwachte volkstümliche Selbstbewußtsein der Finnen in der Reinkulturation der Mutterprache äußert, ist rühmlich und vorbildlich für uns; daß es sich um die Verflüchtigung aller Erdnamen bemüht, mag gelten; wenn es aber zu bewährter Kampfstellung gegen das seit 1000 Jahren in Finnland eingeleitete Schwedenium führt, so muß das einem wahren Freund Finnlands als

eine Ueberbannung erscheinen; denn es schafft einen gefährlichen Riß zwischen den beiden Rassen, die nun einmal auf Grund geschichtlicher Entwicklung das schöne Land bewohnen, den 800.000 Menschen schwedischen Blutes und den 2.5 Millionen Finnen. Möchte es Finnland, das sich seit Jahrhunderten zum ersten Male wieder völliger Unabhängigkeit erfreut, erspart bleiben, das kaum Erwogene durch Aufreißung des Rassengegensatzes zu gefährden.

In Wiborg fühlt sich das Finnentum als unbeschränkter Herr. Die Straßen- und Geschäftsaufschriften, die in Abo und Helsingfors schwedisch und finnisch waren, sind hier nur noch finnisch. Wie man uns erzählt hat, sind auch behördlicherseits Anweisungen ergangen, in den Gasthöfen und Geschäftsbüroen der Stadt nur noch finnisch sprechende Leute anzustellen. Kann man verzeihen, daß Finnlands Klassiker, Runeberg, schwedisch schrieb und auch Finnlands Nationalhymne „Unser Land“ in schwedischer Sprache dichtete? Indessen, bei diesen sorgenden Gedanken kann man nicht lange verweilen, an diesem schönen Sonntagmorgen, an dem wir in Wiborg einrücken. An der „jetten Kathedrale“ vorbei, einem runden Turm der ehemaligen Stadtbefestigung, der jetzt seitlich fremd zwischen den niedrigen Holzhäusern steht, geht es zu dem auf beherrschender Höhe ragenden Freiheitsdenkmal, und freudig schweift von hier der Blick über die Stadt, über Häfen und Buchten, und halter auf dem Wiborger Schloß, das in massiger Lust aus dem Wasser emporwächst, noch heute das wahre Denkmal des tropischen Widrigkeitsgeistes, der es einst schuf, des Torfels Anstichs. Wir wenden uns wieder zur Stadt zurück, denn inzwischen ist es 9 Uhr geworden, und man kann hoffen, irgendwo Brot und Milch oder Kaffee zu fassen. Tatsächlich finden wir nach einigen vergeblichen Versuchen eine Kaffeebude, wo es für den landesüblichen Preis von 4.— Fmk. (0.45 Rmk.) eine Portion Kaffee mit Gebäck gibt. Nach dem anschließenden Ritzegehn ist noch Zeit, in behaglichem Umherstreifen die Stadt näher kennen zu lernen. Wieder die weiten Plätze, wieder die wundervollen Grünanlagen.

Einige Lust der viel gerühmte Park „Monrepos“, der eine halbe Stunde von Wiborg entfernt, an einer stillen Meereshöhe liegt, und sie finden ein geschmackvolles Herrenhaus, eine ausgedehnte gärtnerische Anlage mit weiten Wiesenplätzen, herrlichen schattenspendenden Baumgängen, lieblichen tempelartigen Pavillons, düsteren Waldstücken voll ungeheurer Rindlingsblöcke und anmutigen Ufergeländen. Alles lädt hier zum ruhigen Verweilen ein, die demüthigen Klippen am Strande noch mehr als die vielen lauschigen Ecken und Lauben. Solch einen Frieden zum Denken und Träumen haben wir nur noch einmal gefunden auf dem „Alten lutherischen Friedhof“ draußen an der Mündung des Loppviken, jenem stimmungsvollen Garten des Todes, den keiner verfaumen sollte, der Helsingfors besucht.

Mittags geht es von Wiborg weiter nach Norden zum Seengebiet des Saima. Wir wählen nicht den 59 Kilometer langen, größtenteils künstlichen Wasserweg, der mit Hilfe von 28 Schleusen einen Höhenunterschied von 76 Metern überwindet, sondern ziehen die weit schnellere Eisenbahnverbindung vor. Nun steht uns eins der gewaltigsten Naturwunder Finnlands zu bieten, das bevor: die Stromschnelle des Saima. Bei einer Länge von 1300 Metern und einer Fallhöhe von 19 Metern schleudert sie in der Sekunde über eine halbe Million Liter Wasser zu Tal und entwickelt dabei eine Energie von 140.000 Pferdestärken. Um diese ungeheure Kraft auszunutzen, baut man zur Zeit ein großes Wasserkraftwerk, das freilich den Landschaftseindruck bis zu einem gewissen Grade stört. Aber wer wollte es dem finnischen Volke verzeihen, wenn es den unverfügbaren Vorrat an weißer Kohle zur Gebung des Landes nutzbar zu machen sucht, zumal wo ihm Erz- oder Kohlenvorkommen bis auf unbedeutende Ausnahmen verlagert zu sein scheinen. Hoch im Norden werden wir später unter den Stromschnellen des Uasjälles eine kennen lernen, und sogar im Boot durchfahren, den „heiligen Wasserfall“, dessen Energie noch wesentlich höher veranschlagt wird als die des Saima.

Allerdings an solche Zahlen und Kraftanlagen denken wir zunächst nicht, als wir vom Bahnhof aus in kurzem Marich die Brücke erreichen, die hoch über den Saima hinüberführt. Da geben wir uns einfach dem überwältigenden Eindruck gefangen, den der wilde Sturz des Wasserfalles auf uns ausübt. In kraftvoller Ruhe breitet dahersitzend, sieht sich der Quoson hier plötzlich in eine enge Rinne aus grau-rottem Granit geschnitten, rennt nun mit wildem Brüllen gegen die Felswände und die mächtigen, mit dem Wasser trogenden Blöcke aus Urzeit an und empfängt sich den Weg ins Tal, den weißen Gischt viele Meter hoch schleudernd. Um dieses erhabene Schauspiel recht zu genießen, schlagen wir eine Strecke unterhalb der Brücke dicht am Saima, da, wo Erd- und Waldbeeren in reicher Fülle dem Waldesgrund entspringen, unser Zelt auf. Das ist

nicht so leicht getan, wie es gesagt ist. Alle Mann müssen ran, um mit Hade und Spaten den Boden von fäulnisreichen Steinen zu befreien und aus Moos und Tannenzweigen einen weichen Bodenbelag zu schaffen. Und dann müßten wir noch viele tausend Sprünge vertragen, bis die Pfähle in dem steinigen Boden hielten, bis das Zelt straff gespannt, Wind und Regen Trost bieten kann. Zum Lohn darf sich jeder seinen Trübsal, so oft er mag, mit selbst gesuchten Erd- und Waldbeeren füllen. Indessen brodelte im Feldkessel eine leckere Erbsensuppe, zu deren sachgemäßer Verteilung wir eigens aus Deutschland eine Köchin mitgenommen haben. Gute Frankfurter können eine Suppe nur veredeln, wie wir mit Behagen schmausend feststellen. Als Verdauungspaziergang gibt es noch ein halbbröckelndes Kleintier über die Klippen weit den Saima hinab. Das hätten wir besser von vornherein als Vorkünder unternommen. Lange saßen wir noch den donnernd dahersirenden Wassern zu, die von Tüchern und wirtgewaltigen Naturfreunden besser beschrieben sind, als wir sie können. Es betäubt nicht nur unsere Ohren, es verflüchtigt uns auch die Sprache. Spät erst lag wir uns zur Ruhe und schliefen bald in festen, stundenlangem Schlaf, von den rauhen Liebern des Saima eingeschüchelt.

Wer kann sich rühmen wie wir, sein Morgenbad in Wasserfällen gleich denen des Saima genommen zu haben? Wenn man sich mit einer Hand an einer Klippe festhält und auf die hier wie in fast allen Gewässern Finnlands zu Tal polternden Wassermassen — in Finnland hat also das Wasser fallen! — ein wenig acht gibt, um nicht unversehens in der Tiefe geliegt zu werden, dann geht es ganz gut, und man ist fogelich köstlich erfrischt und rosig gepeitscht. Die Sonne eines herrlichen Tages funkelt in den Spritzschleiern, die das toschende Wasser von jeder Klippe hoch in die Luft wirft. Wir scheiden alle mit Bedauern von diesem einzigartigen Lagerplatz. Aber wir dürfen nicht verweilen, wenn wir am Nachmittag die Fahrt über den Saimasee antreten wollen. In frühem Marschtempo ziehen wir stromaufwärts unter der unbarmherzig brennenden Sonne. Endlich nimmt uns ein Nadelwald in seinen kühlen Schatten auf und lädt uns mit solchen Mengen von Waldbeeren und Walderdbeeren zu einer schmackhaften Ruhepause ein, daß wir unmöglich vorbeiziehen können. Als wir wieder aus dem Walde heraus treten, sind wir bald an der Dampfmaschinenstation Kuoskeniska. Unter wolkenloser Himmelsklammer leuchtet uns eine unendliche Fläche von fläherem Blau, von farraginen Inseln und Inselchen umbrochen, entgegen: der Saima-See.

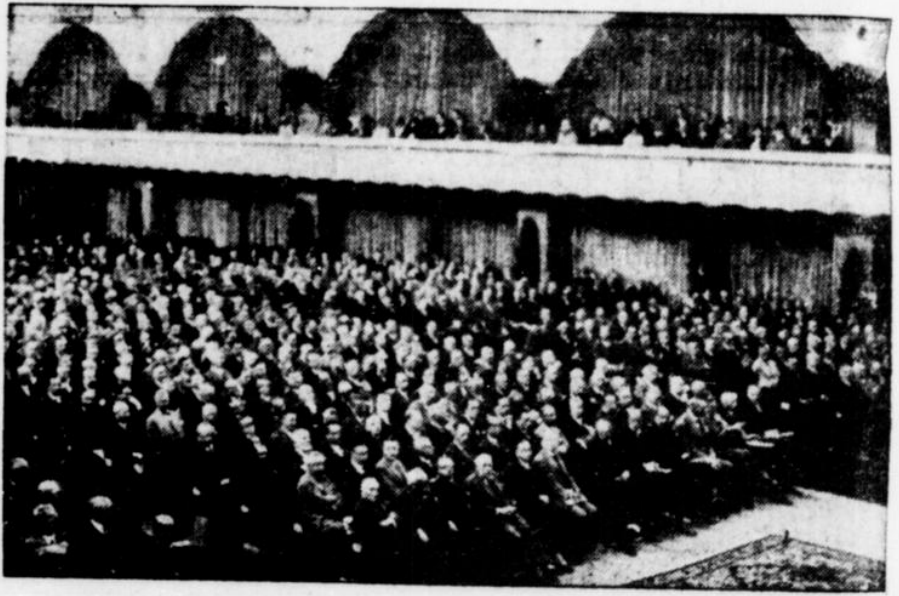
(Fortsetzung folgt.)

Im Bahnhofrestaurant.

„Über, warum ist meine Portion viel kleiner als die von dem Herrn?“

„Weil Ihr Zug fünf Minuten früher abfuhr.“

Der deutsche Bankiertag in Köln.



Unser Bild gewährt einen Blick über das Bankier-Parlament während der Vollversammlung.

Kauft jetzt

Bananen

Diese herrlichen Früchte kaufen Sie jetzt im nächsten Obstgeschäft in allerfeinster, gelber, vollreifer Qualität

sehr billig

Nur ganz gelbe Bananen sind vollreif und nur diese bieten höchsten Genuß u. Vorteil. Achten Sie beim Einkauf darauf!

Zeitung-Makulatur
billig abgegeben. Elberfeld, B.-Rathenaust. 50

Ohne Feuergase

Original-Pakete

Nr. 3 1/2 Pfd. M. 2.20 1/4 Pfd. M. 1.10	
" 7 1/2 " " 2.00 1/4 " 1.00	
" 9 1/2 " " 1.80 1/4 " 0.90	
" 11 1/2 " " 1.60 1/4 " 0.80	

geröstet, das ist einer der besonderen Vorzüge des Kikutz-Reinluft-Kaffee.

Der sinnreich konstruierte Röster nach dem Deutsch. Reichspatent Nr. 209214 ermöglicht eine hygienisch unbedingt einwandfreie Röstung, bei der offene Flamme und Verbrennungsgase dem edlen Röstgut ferngehalten werden. Daher das volle überragende Aroma und der liebliche Wohlgeschmack des Kikutz-Reinluft-Kaffee. Probieren Sie ihn noch heute! Warum sollten Sie bis morgen verzichten, wenn Sie den Genuß schon heute haben können.

Also bitte, kaufen Sie ihn noch heute!